

handball



Handball
VERBAND
saar



IM INTERVIEW

„Blacky“ Schwarzer: Spielen als Luxus

DEUTSCHER HANDBALLBUND

**STRUKTURREFORM 2.0
IN DER ANALYSE**

HANDBALL-VERBAND SAAR

**WER FOLGT EUGEN ROTH
ALS HVS-CHEF?**



FINALE 2020

auto
weis

AUTO WEIS POKAL

 HYUNDAI

Ostermontag, 13. April 2020

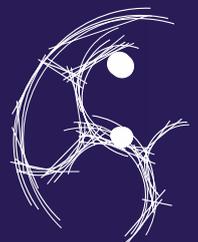
ab 11:00 Uhr
Joachim-Deckarm-Halle, Saarbrücken

Teilnehmer Frauen
SV Zweibrücken
HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler II
TV Kirkel
HG Saarlouis

Teilnehmer Männer
SV Zweibrücken
SGH St. Ingbert
MSG HF Illtal
HC Dillingen-Diefflen

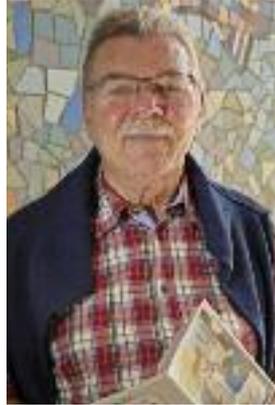
Eintrittspreise:

<i>Erwachsene (Jahrgang 2003 und älter)</i>	12,00 €
<i>Jugendliche (Jahrgang 2004 bis 2013)</i>	6,00 €
<i>Kinder (Jahrgang 2014 und jünger)</i>	kostenlos



Handball
VERBAND
saar

Ganz Handball- Deutschland steht Kopf



Es ist die Zeit der Rücktritte und Rauschmisse in vielen gesellschaftlichen Gruppierungen: Kramp-Karrenbauer, Jürgen Klinsmann, Kardinal Marx, Trainer Sandro Schwarz, bei uns im Handball die plötzliche Kündigung bei Christian Prokop.

Wenn es unbequem wird, wenn die Angriffe zu heftig werden, wenn der Druck zu stark auf den Schultern lastet, wird oft – gerechtfertigt oder nicht – schnell die Bremse gezogen.

Es sollte bei uns mehr Beständigkeit, mehr Vertrauen, mehr Kommunikation Platz greifen. Nicht bei den ersten Anfeindungen muss man sofort das Handtuch werfen oder eine fixe Entscheidung treffen. Ruhe und Besonnenheit, eine gute Aussprache können manchmal hilfreich sein.

Gleichwohl darf man im deutschen Handball die Frage stellen, ob die handelnden Personen sich der Tragweite ihrer Entscheidungen bewusst sind. Auf der einen Seite dem Trainer – gegen alle Anfeindungen – den Rücken stärken, eine Woche später diesen Trainer sang- und klanglos fallen zu lassen. Das gehört sich nicht, das hat schlechten Stil und zeugt von wahrer Führungsschwäche. Der DHB will auf der einen Seite eine „große“ Strukturreform durchziehen, in einer heiklen Personalfrage gibt man sich kopflos. Da passen Anspruch und Wirklichkeit nicht zusammen. Das wird auch Rückwirkungen auf die Entscheidungen bei der Strukturreform haben. Da bin ich mir sicher.

Im Handball-Verband Saar stehen die Neuwahlen vor der Tür. Am 10. Juni soll die neue Führungscrew für die nächsten Jahre gewählt werden. Wahrlich ein schwieriges Unterfangen, denn wir haben im Verband auch mit einigen Problemen zu kämpfen: Schiedsrichtermangel, Rückgang der Spieler- und Mannschaftszahlen, Leistungsentwicklung. Da muss eine Persönlichkeit gefunden werden, die Führungsstärke, Durchblick, Kreativität und Teamgeist zeigt, aber auch handballerische Fähigkeiten vorweisen kann.

Eugen Roth wird satzungsgemäß nicht mehr zur Verfügung stehen, deshalb muss ein neuer Kopf an die HVS-Spitze gewählt werden. Sicherlich kann man behaupten, dass der Verbandstag der Souverän ist und letztlich die Wahl trifft. Das versteht sich von selbst.

Aus meinem Verständnis ehrenamtlicher Arbeit gehört es aber zu den hehren Aufgaben eines Präsidenten, seine Nachfolge zu regeln, das Team für die Zukunft aufzustellen. Mit diesem Personalkonzept sollte man dann auch in die Öffentlichkeit treten und werben. Das Magazin Handball wäre die beste Bühne dafür. Das will alles gut überlegt und besprochen sein, auch den Rat und das Wort der beiden engagierten Ehrenpräsidenten Fried und Müller darf man sich gerne einholen, wenn man denn will.

Unsere Aushängeschilder in der Dritten Liga, HSG Saarlouis und HSG Marpingen-Alsweiler, schlagen sich wacker. Auf dem Weg dorthin zeigen die Männer vom SV 64 Zweibrücken viel Engagement und Zuversicht. Bei den Frauen muss Köllertal noch zittern und bangen.

Herausragendes Ereignis in den letzten Wochen war natürlich der SparkassenCup in Merzig, das Stell-Dich-Ein des internationalen Jugendhandballs. Super Atmosphäre, klasse Spiele, überraschende und inspirierende Aktionen eines Neulings (Färöer-Inseln) und natürlich der Seriensieger Deutschland. Stolz sind wir auch auf die Turnierserie mit den starken Partnern, Wöffler, Terrag und energis. Unsere Nachwuchsspieler haben gekämpft und tollen Handball vor großen Zuschauerklissen gezeigt. Bravo!

Es folgen jetzt die Wochen der Wahrheit in den einzelnen Spiel-Klassen. Besuchen Sie die Handballspiele unserer Vereine, helfen Sie mit im Vereinsgeschehen und motivieren Sie Menschen (vor allem junge) für diese tolle Sportart.

Vergessen Sie nicht: Am Ostermontag treffen wir uns bei den Pokal-Endspielen im Auto-Weis-Pokal in der Joachim Deckarm-Halle.

Ihr
Hans J. Müller

Hans Joachim Müller
Ehrenpräsident des Handball-Verbandes Saar

HVS

Neuer Präsident oder Präsidentin gesucht	4
Strukturreform beim DHB	6 – 9
Christian Schwarzer im Interview	10
SparkassenCup 2019 – HVS-Bilanz	12
HVS-Pokal-Runden der Jugend	26 – 31

Aus den Ligen

Dritte Liga: Die Weichen für die Zukunft der HGS gestellt	16
Frauen Dritte Liga: Moskitos setzen auf Kontinuität	17
RPS-Liga Männer: SV 64: Dritte Liga wir kommen	18
RPS-Liga Männer	17
RPS-Liga Männer: Trainer-Gespann soll es bei der VTZ richten... ..	20
RPS-Oberliga Frauen: Jetzt wird es eng für die HF Köllertal?	21
Saarlandliga Männer	22
Saarlandliga Frauen	23

Jugend

Jugend-Bundesliga	245
-------------------------	-----

Szene

Horst Grub zum 80. Geburtstag	13
Bei Jerome Müller läuft's	14
Heiße Diskussion um Ole entbrannt	15

Titelfoto: Szene aus URSAPHARM Allstar-Spiel im Dezember.
Christian Schwarzer im Zweikampf mit Peter Walz.
Foto: Andreas Schlichter

Anzeige _____



**Zum Glück
gibt's LOTTO**



HVS sucht neuen Präsidenten oder eine Präsidentin



Wie wird das HVS-Präsidium 2020 aussehen? Hier das amtierende mit Eugen Roth, Susanne Schu, Dirk Schmitt, Sigurd Gilcher, Wolfgang Kirsch, Hans-Gerd Fries und dem mittlerweile zurückgetretenden Johannes Birringer.

Eugen Roth steht dem Handballverband Saar seit 2011 vor. Bei den Neuwahlen im Sommer 2020 wird er satzungsgemäß nicht mehr antreten. Mit Handball Magazin-Mitarbeiter Sebastian Zenner sprach Roth unter anderem über den aktuellen Stand der Vorbereitung des Verbandstages am 10. Juni 2020.

Herr Roth, wie bewerten Sie die zurückliegende Mitgliederversammlung des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS)?

Eugen Roth: Die zurückliegende LSVS-Mitgliederversammlung verlief gut vorbereitet, demokratisch und transparent. Sie erzielte klare organisatorische und personelle Wahlergebnisse. Mit der Wahl des neunköpfigen Aufsichtsrates und der Vorsitzenden Heinz König vom Bergsteiger- und Skiläuferbund sowie Margit Jungmann vom Saarländischer Leichtathletik Verband und Präsidentin des Weltverbandes der Senioren-Leichtathletik wurden am 26. Januar 2020 neue Leute an die Spitze des neuen Gremiums mit klaren Voten gewählt, das heißt es wurde ein echter Neuanfang von den Delegierten auch unseres HV Saar gewählt. Auch die neue Aufstellung als Aufsichtsrat mit „Neuen“ und „Erfahrenen“, der nun einen weitere Mitgliederversammlung zur tragfähigen Entscheidung über den künftigen Berechnungsmodus der dann nur noch insgesamt 101 statt wie bisher 280 Delegierten organisieren soll und das Verfahren für die erstmalige Wahl der beiden künftigen, hauptamtlichen Vorstände einleiten muss, wird der Weg der Erneuerung in Transparenz bisher konsequent und basisorientiert beschritten.

Wie ist der aktuelle Stand der Planungen des Verbandstages im Juni?

Roth: Das Präsidium des HV Saar hat beschlossen, den Verbandstag am 10. Juni 2020 ab 18.30 Uhr in der Allenfeldhalle in Merchweiler durchzuführen. Wir werden unseren Verbandstag in enger Kooperation mit dem neuen Servicebereich des LSVS organisieren. Die Einberufung wurde auch bereits über unsere stark genutzten social media-Kanäle und unsere Website öffentlich gemacht.

Welche Themen werden am 10. Juni behandelt?

Roth: Alle Personal- und Sachfragen, wie bei allen bisherigen und zukünftigen Verbandstagen unseres Handballverbandes. Mehr als ein Vierteljahr vorher Themen aufzuzählen hieße, die Aktualität auszublenden und im Nebel zu stochern beziehungsweise zu spekulieren. Im Großen und Ganzen läuft die Arbeit im HV Saar meiner Ansicht nach gut, von aktuellen Problemen und Herausforderungen abgesehen, die es aber immer gab und immer geben wird. Für vieles konnten wir Lösungen finden, für manches noch nicht. Beispielsweise wird die Schiedsrichterproblematik wieder auf der Tagesordnung stehen, aber vielleicht auch die Reform

des Deutschen Handballbundes und die Bildung von verbandsübergreifenden Förderregionen. Die stärkere Nutzung neuer Medien ist ein Dauerthema, hier geht es beispielsweise um den elektronischen Spielpass, das System Phönix und so weiter. Auch unsere besonderen Aktivitäten zusammen mit den Handballföderationen von Grand-Est/Frankreich und Luxemburg könnten ein Thema sein sowie all das, was unsere Delegierten diskutieren und entscheiden wollen. Sie bestimmen zentral unseren Verbandstag.

Werden auch die Strukturänderungen beim LSVS thematisiert?

Roth: Dies kann sein, wurde aber bisher im Bereich des HV Saar nicht „so heiß gegessen, wie es gekocht wurde“. Die Umstellung des Geschäftsstellenbetriebs zum Jahreswechsel 2019/2020 verlief nach eingehender Beratung und Vorbereitung bisher relativ reibungslos. Unsere Handballerinnen und Handballer sind pragmatisch und arbeiten lösungsorientiert. Der Geschäftsstellenbetrieb war im Gegensatz zur veröffentlichten Debatte in Handballkreisen bisher kaum Thema.

Gibt es schon Zusagen von Kandidat*innen für die offenen Posten im Präsidium/Vorstand?

Roth: Zunächst ist zu beachten, dass der Verbandstag, also die Delegierten - und eben nur diese! – die Entscheidungshoheit über die Personalfragen haben werden. Alle Vereine im HV Saar wurden auf den bevorstehenden Verbandstag sowie die dort zu klärenden Personalfragen und Wahlen bereits seit dem vergangen Verbandstag am 10. Juni 2017 mehrfach hingewiesen - zuletzt im „Offenen Brief“ vom 8. Januar 2020, der an alle Vereine und die Öffentlichkeit ging. Auch das Präsidium des HV Saar hat sich bereits im Januar 2020 nochmals mit diesen Fragen befasst. Als Reaktion gab es unter anderem bereits einzelne Interessensbekundungen für Kandidaturen im Vorstand, die aber bisher auch noch nicht mehr hergeben als das, was sie sind: Interessensbekundungen. Das Thema entwickelt sich gerade, ist vielleicht umfas-

sender und deutlicher in der Öffentlichkeit angesprochen als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Klar ist, dass unter anderem nach unserer Satzungslage eine neue Präsidentin beziehungsweise ein neuer Präsident zu wählen sein wird. Entschieden ist auch, dass im Präsidium mindestens drei Vizepositionen neu zu wählen sein werden. In den Findungsprozess werden neben Handballsaarland natürlich auch die Gremien des HV Saar, das heißt das Präsidium und der Vorstand, eingebunden. All diese vorbereitenden Diskussionen müssen aber immer beachten: Der Souverän ist unser Verbandstag am 10. Juni 2020 - sonst niemand! Deshalb ist es müßig, über „halb gare“ Vorgespräche, ohne belastbaren Charakter, öffentlich zu spekulieren oder Diskussionen gar in die eine oder andere Richtung befeuern zu wollen. Alle müssen jedoch wissen: Das Engagement im Vorstand oder Präsidium unseres HV Saar erfolgt bisher und voraussichtlich auch zukünftig völlig ehrenamtlich. Wir Handballerinnen und Handballer lieben aber unseren Sport, der durch Kampfkraft und Teamfähigkeit geprägt ist. Das soll und wird sich so auch in den künftigen Gremien abbilden. Mehr ist zum jetzigen Zeitpunkt, also Mitte Februar 2020, noch nicht zu sagen.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Roth.



Offene Diskussionen beim DHB

In seiner Sitzung vom 20. Oktober 2019 in Hamburg fasste der Bundesrat des Deutschen Handballbundes (DHB) mit großer Mehrheit den Grundsatzbeschluss zur Strukturreform. Seitdem wird die Detailarbeit in drei Arbeitsgruppen geleistet, die Ergebnisse sollen am 15. März 2020 vorliegen.

Ziel ist, die Strukturreform durch Beschlüsse des im Mai geplanten Bundestages zum Januar 2021 in Kraft treten zu lassen. Der Arbeitsgruppe „Finanzierung der Strukturreform“ steht unter Leitung des DHB-Präsidenten Andreas Michelmann, die Gruppe „Mitgliederentwicklung“ unter Leitung von DHB-Vizepräsident George Clarke und die Gruppe „Nachwuchssport“ unter Leitung von Axel Kromer (Vorstandsbereich Sport). Alle Gruppen sind nominell gleich besetzt - je ein Vertreter aus dem Präsidium, ein Vertreter des Vorstands, zwei Vertreter der Ligaverbände und drei Vertreter der Landesverbände gehören ihnen an.

„Die offene Diskussion im Sinne der Sache und das gemeinsame Handeln haben den bisherigen Weg bestimmt. Und so transparent, vertrauensvoll und verlässlich werden wir weiterarbeiten“, sagte DHB-Präsident Andreas Michelmann nach der Sitzung im Oktober 2019. Die beabsichtigte Stärkung des Leistungssports soll durch den Einsatz neuer Trainerinnen und Trainer angegangen werden, die der Mitgliederentwicklung ebenfalls durch den Einsatz neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch, um die Neuen bis zum 1. Januar 2021 einstellen zu können, ist die entsprechende Beschlussfassung des Bundesrates für den Mai 2020 terminiert.

Darüber hinaus nahm der Bundesrat die vorgestellte Strukturierung des DHB in zehn Förderregionen zustimmend

zur Kenntnis. Die Förderstrukturen - nicht etwa die alltäglichen Spielstrukturen - sollen gebündelt werden und letztendlich dadurch zu besseren Förder- und Leistungsergebnissen führen, geordnet und transparent organisiert. Dem Internet-Portal handball-world.news sagte Präsident Michelmann Ende Januar dazu: „Ich war fast überrascht, dass die Gliederung in zehn Regionen - die auf Vorschlag des Bundesrats künftig Förderregionen genannt werden - nahezu diskussionsfrei durchgegangen ist. Auch im Südwesten mit dem Rheinland, Rheinhessen und Saar gibt es Bewegung.“

Besser gesagt: Unter anderem der HV Saar hatte in dieser Frage für Bewegung gesorgt. Dass es sich überhaupt um „Förderregionen“ handelt und nicht etwa um die ursprünglich vom DHB angedachten Zwangsfusionen von Landesverbänden ist eine direkte Folge unter anderem der Interventionen des HV Saar-Präsidenten Eugen Roth beim DHB-Bundesrat im Oktober 2019 wie schon zuvor beim DHB-Bundestag im Oktober 2017. Roth argumentierte damals, dass zumindest überall dort, wo ein Sportministerium wie zum Beispiel im Saarland existiert, der Handball auch eine entsprechend klar positionierte und ausgestaltete Verbandsstruktur brauche. Fusionen, sollten sie für erforderlich gehalten werden, müssten demnach zunächst innerhalb der jeweiligen Bundesländer erfolgen wie beispielsweise in Rheinland/Pfalz, wo es derzeit drei Verbände gibt: Pfalz, Rheinhessen und Rheinland.

Mit Abstand am meisten diskutiert wird auf allen Kanälen die Art und Weise der Finanzierung der ambitionierten Reform. „Die ist nämlich nach wie vor offen“, merkt Roth an und mahnt die Verantwortlichen mit Blick auf den prominenten Trainerwechsel bei der Herren-Nationalmannschaft, mit den Geldern der Verbände, ihrer Vereine und Mitglieder vorsichtig umzugehen: „Auf der einen Seite wird eine Lizenzgebühr in Betracht gezogen, auf der anderen Seite gehe ich mal stark davon aus, dass der Trainerwechsel nicht kostenlos vollzogen wurde.“ Aus sportlicher Sicht will er den Wechsel vom jungen Christian Prokop zum erfahrenen Alfred Gislason nicht bewerten. Aber: „Fakt ist, kein einziges der im Rahmen der Strukturreform immer konkret formulierten sportlichen Ziele wurde erreicht - weder im Frauen- noch im Männerbereich“, sagt Roth und ergänzt: „Der Supergau wäre, wenn die Männer die Olympia-Qualifikation verpassen.“

SEBASTIAN ZENNER

Das Magazin für Handball im Saarland

Handball

Das Magazin für Handball im Saarland
Herausgeber: Sportservice & Verlag GbR, c/o HVS, Hermann Neuberger Sportschule 4, 66123 Saarbrücken, Tel. 0681/3879-247, Fax 0681/3879-248.
Redaktion: Hans Joachim Müller, E-Mail: lag@pro-ehrenamt.de
Anzeigen: Hans Joachim Müller
Druck: repa-Druck, Ensheim
Erscheinungsweise: Fünf Ausgaben pro Jahr
Bezugspreis: 14 Euro incl. Versandkosten. Für Abonnenten 12 Euro bei Lastschriftverfahren. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Berichte spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, unverlangt eingeseandete Berichte und Artikel zu kürzen.

Anspruch und Wirklichkeit – das Image ist mehr als angekratzt

Der Deutsche Handball will sich mithilfe der Strukturreform 2.0 zukunftsfähig aufstellen. Dagegen ist nichts zuzusagen. Es müssen dabei Zielvorgaben formuliert werden, auch in Ordnung. Aber ein Schuss Realismus und Bodenständigkeit gehört zu einer kreativen Vorstellung der Reform. Zu einer solchen Projektentwicklung gehört auch eine Projektfinanzierung, die hieb- und stichfest ist. Man kann nicht ins Blaue hinein planen und mit Gottvertrauen auf den Geldregen warten.

Das waren die Eckpunkte der Reform

- **Wir brauchen eine Leistungsspitze mit Weltniveau** (muss es denn gleich die Goldmedaille in Tokio sein?)
- **Wir brauchen mehr Mitglieder.** Der weltgrößte Handball-Verband mit 750.000 Mitgliedern dümpelt vor sich hin. Die Jugendzahlen sinken rapide, der Schwund ist unverkennbar
- **Wir brauchen** für den deutschen Handball eine repräsentative Heimstatt, mit großer Sporthalle, vielen Büro- und Seminarräumen, ein Hotel- und Servicebereich und eine gute Medizin-Abteilung (was der DFB sich leisten kann, müssen wir auch haben)
- **Und für diese Neuerungen** brauchen wir Kohle, Geld, Finanzen.

Als guter Kaufmann lernt man, dass man nur das Geld ausgeben kann, das man hat. Wenn ich ein vollkommen durchgetaktes Konzept oder eine Reform einwickle, muss ich die finanzielle Seite genau im Blick haben. Ich kann nur das ausgeben und verplanen, was mir zusteht. Dann aber bitte auch erläutern, wie ich diese Finanzmittel zu generieren gedenke. Aber nicht einem armen Mann in die Tasche greifen. Das ist unredlich und nicht professionell.

Es sind Marketingstrategien gefordert, die die entsprechenden Millionen einspielen. Was hat der DHB mit dem Gewinnüberschuss aus der letzten WM gemacht (3 Millionen)? Der DHB hat vor Jahren eine Marketing-Gesellschaft gegründet, um insbesondere Sponsorengelder zu akquirieren, die in den Spitzensport fließen konnten und sollten.

Wenn denn Erfolge bei Weltmeisterschaften oder Europameisterschaften zu verzeichnen waren (WM 1978, WM 1993, WM 2007, EM 2016), hat man sich im Erfolg gesonnt, aber nicht die Gunst der Stunde genutzt, diese

**OHNE EHRENAMT
KEIN HANDBALL
WIR. IHR. ALLE.**

**NOMINIERE
DIE BESTEN
EHRENAMTLER!**

OHNE EHRENAMT LÄUFT HIER GAR NICHTS. DU KENNST DIE BESTEN EHRENAMTLER VON GANZ HANDBALL-DEUTSCHLAND?
DANN NOMINIERE SIE UNTER: dhb.de/ehrenamt

DHB
Deutscher Handballbund

attraktive Sportart richtig zu vermarkten, die positive Grundeinstellung für Kinder-, Jugend- und Schulprogramme umzusetzen, also in der Spitze und in der Breite. Es ist einfach ein Fakt, dass der DHB nach den großen Erfolgen einfach die Gunst der Zeit verschlafen hat. In dieser Phase sind die Geldspritzen von Sportministerium, Olympischem Sportbund, Sporthilfe oder Großfirmen und Spendern einzuwerben.

Jetzt fordert der DHB eine Lizenzgebühr von 10 Euro von jedem Handballer.

Das ist die große Spielwiese von DHB-Präsidenten Michelmann. Dieses Modell ist bei der Sitzung des DHB-Bundesrates im letzten Jahr abgeschmettert worden, der Präsident bleibt stur bei seinem Plan, er scheint beratungsresistent zu sein. Selbst die Bundesligen haben jetzt schon den Plan mit dem Sportgroschen ins Spiel gebracht.

Also, wo sollen die 3 Millionen jährlich herkommen?

Wir wollen an die Weltspitze zurück

Der Plan war mit der Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Tokio zu toll, allein nach den letzten Spielen fehlt da der Glaube. Aber bitteschön, die Zielvorstellung einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen zu formulieren, entbehrt eh jeder Phantasie und Vorstellungskraft eines vernünftigen Trainers oder Funktionärs. Dass es auf diesem Wege viele Unwägbarkeiten gibt und geben kann, das haben wir doch zur Genüge erlebt und es ist keine Binsenwahrheit, dass in der Weltspitze mehrere Nationalteams zum Favoritenkreis gehören. Da kann jeder jeden schlagen. Sicher brauchen wir dazu eine gute Arbeit im Jugendleistungsbereich. Die Leistungszentren, die der Präsident so dringend haben will, sind in unseren Landessportbünden oder den Leistungszentren der Bundesliga schon wahrhaftig vorhanden. Diese Synergieeffekte sollte man besser nutzen. Es sollen dazu 15 neue Trainer für den Leistungsbereich eingestellt werden.

Wer soll das bezahlen?

Wir müssen die Mitgliedszahlen erhöhen

Der DHB ist der weltgrößte Verband mit 750 000 Mitgliedern. Es waren auch schon einmal 820 000 Mitglieder. Warum gehen uns die Handballspieler von der Fahne? Wir müssen uns damit auseinandersetzen, dass durch den demographischen Wandel und gesellschaftliche Umbrüche die Zahl der Handballspieler abnimmt. Man sieht es heute schon in den Schüler- und Jugendmannschaften. Da kommt noch einiges auf uns zu. Hier das große Fass für Mitgliedergewinnung aufzumachen ist wohl richtig, allein mir fehlt der Glaube. Wo und wie ist eine Struktur erkennbar, wenn bei der Ausschreibung für die Stellen der Mitgliedergewinnung die Bewerber aufgefordert werden, ein Aufgabenprofil zu erstellen. Das Ganze soll aus der DHB-Zentrale in Dortmund gesteuert werden, ein unrealistisches Unterfangen. Da müssen Programme und Konzepte entwickelt werden, die greifen. Einfach mal in Landesverbänden schauen, was und wo und mit welchen Effekten dort gearbeitet wird. 20 neue Mitarbeiter für die Mitgliederwerbung sollen in Dortmund stationiert werden.

Wer soll das bezahlen?

Wer macht die Basisarbeit? Die Vereine und die Landesverbände

Strukturreform 2.0 gut und schön, aber man darf das nicht einfach über die Vereine und Verbände überstülpen. Die Landesverbände infrage zu stellen und ausschalten zu wollen, war ein großer strategischer Fehler. Da ist Überzeugungsarbeit zu leisten, da muss man das Handball-„Fußvolk“ mitnehmen und begeistern. Die Basisarbeit wird noch immer bei den vielen tausend Vereinen geleistet.

Die erhöhte Jahresgebühr von 10 Euro kann auch dazu führen, dass sich Mitglieder vom Handballsport abwenden. Vor allem Familien würden die Erhöhung des Beitrages schwer verkraften. Da viele Vereine mittlerweile Schwierigkeiten haben, in allen Klassen eine eigene Jugendmannschaft zu stellen, müssen die Vereine längere Anfahrtswege in Kauf nehmen, um überhaupt noch auf Gegner treffen zu können. Das ist ein viel größeres Problem und kostet viel Geld.

Wir müssen uns in der Öffentlichkeit professionell präsentieren

Wir brauchen ein überzeugendes und schlüssiges Marketingkonzept. Dazu gehört ein geschlossenes Bild in der Führungscrew, offene Kommunikation nach außen und Aufrichtigkeit. Dieses Bild läßt der DHB momentan vermissen.

Die DHB-Strukturreform 2.0 an sich ist in Ordnung, weil wir uns im Wandel der Zeiten anpassen müssen. Die Professionalisierung im Präsidium und im Aufsichtsrat ist auf dem Papier in Ordnung, aber in der freien Wirtschaft rollen nach einem solchen Desaster wie bei der Europameisterschaft die Köpfe. Egal, wer vor die Kamera trat, es war kein einheitliches Bild. Die Aussagen während des Turniers waren durch und durch unausgegoren, abgesehen von der Kleiderfrage. Den Präsidenten Michelmann hat man nicht ein einziges Mal gehört. Die Rückendeckung für diesen Nationaltrainer ist lauthals vor der Kamera beschworen worden, nach 10 Tagen waren die Treueschwüre vergessen und über den Haufen geworfen. Das zeugt nicht von Glaubwürdigkeit, Überzeugungskraft, Durchsetzungsvermögen und einem professionellen Umgang in einer so schwierigen Situation

Neu-Bundestrainer Alfred Gislason soll es nun richten.



Wenn dann auch noch Kritik unterwegs laut wird, kann und muss man souveräner reagieren. Dass in unserer Fachzeitschrift unter der Hand die Spekulation mit Alfred Gislason als neuem Bundestrainer vor der EM schon gehandelt wurde, wirft ein bezeichnendes Bild auf die „Rückendeckung“ für Prokop.

Strukturreform und das Bild in der Öffentlichkeit?

Meine Herren im Präsidium und im Vorstand, Sie bieten derzeit kein überzeugendes Bild, so kann man eine Sportart nicht „verkaufen“. Das wird auch die Durchsetzung der Strukturreform nicht gerade beflügeln.

Im ZDF-Sportstudio hat Bob Hanning unumwunden zugegeben, dass die Analyse nach der EM falsch war. „Dann kann man ja wohl auch mal sein Wort dem Trainer gegenüber brechen“. Das nennt mal wohl „UMFALLER“, ein neues Gütezeichen für alle Spitzen im Führungsgremium.

In der Sitzung im Herbst hat sich der DHB mit den Landesverbänden auf ein Grundkonzept geeinigt. Nach unseren Wahrnehmungen, war dort das Thema Finanzierung durch die Vereine oder Handballer vor Ort erledigt, andere Finanzierungsmodelle sind sogar von der HBL (Bundesliga) angeboten worden.

Die Stellen für die Trainer (15) und die Mitarbeiter in der Mitgliedergewinnung (20) müssen Sie auf anderen Wegen zur Umsetzung bringen. Das können Sie den Handballern im Lande nicht abverlangen. Sorgen Sie selbst dafür, dass die Gelder akquiriert werden.

Jetzt darf man kritisch beobachten, wie die weiteren Verhandlungen und Sitzungen zur Strukturreform im Februar und März ablaufen. In den bisherigen Sitzungen ist wohl nicht nur eitel Sonnenschein zu spüren gewesen.

Im Mai soll dann die große Entscheidung getroffen werden.

Bleibt zu wünschen, dass der Bundestag eine faire und wohl überlegte Reform zur Entscheidung bringt. Dabei sollen die unterschiedlichen Vorstellungen zu einem vernünftigen Ergebnis zusammengeführt werden. Spitzensport und Breitensport, Weiterentwicklung und Reformwille sollen Platz haben, aber auch die Belange des „kleinen Handballvolkes vor Ort“ sollten bedacht werden.

Ich bin gespannt, wie der DHB diese Situation „meistert“.

**HANS JOACHIM MÜLLER,
HVS-EHRENPRÄSIDENT**

Manches war schon sehr fragwürdig

Christian Schwarzer analysiert in einem Interview die EM und seine Folgen.

Wie schätzen Sie die Leistungen der Deutschen Nationalmannschaft bei der EM ein?

Christian Schwarzer: Ich denke die Vorrunde war eher dürftig und vor allem im wichtigen Spiel gegen Spanien war das Team über die gesamte Spielzeit gesehen leider chancenlos. In der Hauptrunde und mit dem Wechsel nach Wien, konnte die Mannschaft sich deutlich steigern. Allerdings hatte man hier mit Kroatien, auch nur eine weitere Top-Nation in der Gruppe und den Einzug in das Halbfinale verloren. Betrachtet man nur die EM und das Ergebnis, denke ich ist der 5. Platz okay. Betrachtet man allerdings die Aussagen der Führungsetage im Vorfeld des Turniers, muss man feststellen, dass das Ziel „Medaille“ zum dritten Mal in Folge verpasst wurde.



Es gab während der EM Kritik am Bundestrainer Prokop. Gerechtigt?

Schwarzer: Ich denke, hier muss man Anspruch die Wirklichkeit sehen. Natürlich hat sich die Mannschaft im Laufe des Turniers gesteigert, aber die Frage muss ja auch sein, warum spielt die Mannschaft so eine schwache Vorrunde? Warum verliert man die entscheidenden Spiele gegen die Top-Teams? Leider zählt dabei im Sport immer nur das Ergebnis und nicht die gezeigte Leistung.

Wie beurteilen Sie die Präsentation der DHB-Funktionäre bei der EM?

Christian Schwarzer: Die Art und Weise ist schon sehr fragwürdig! Gerade wenn man den Vize-Präsidenten Leistungssport, mit seinen extravaganten Shirts anschaut, mit denen er sogar eine Vertragsstrafe beim Ausstatter und Partner provoziert! Dazu dann die Aussagen bzgl. des Trainers/Mannschaft nach dem Kroatien-Spiel, wo er von einem Charakter-Test spricht. Das ist für einen Leistungssportler eine sehr schwierige Situation. Ich hab das selbst auch schon einmal erlebt. Mit seinen Aussagen wird dann zusätzlich die Trainerdiskussion angeheizt, anstatt Trainer und Mannschaft zu schützen und im Nachhinein möchte dann keiner mehr etwas davon wissen.

Wie sehen Sie unter dem neuen Trainer Gislason die Chancen für die Olympia-Qualifikation?

Schwarzer: Das Wichtigste und der große Vorteil sind, dass wir das Turnier in Deutschland spielen. Ansonsten ist Alfred ein sehr erfahrener Trainer, der in der Vergangenheit schon bewiesen hat, wie man mit einer Mannschaft erfolgreich ist. Er hat aber nur ein paar Tage Zeit, um das Team vorzubereiten und mit Schweden, Slowenien und Algerien kommt nicht gerade Kanonenfutter als Gegner. Ich denke aber, dass die Qualifikation machbar ist und wir in Tokio dabei sein werden.

Foto: Ruppenthal



Christian Schwarzer und Staffan Olsson beim URSAPHARM Allstar Spiel Mitte Dezember in Homburg-Erbach.

Spielen als Luxus

Nach einer langen Handball-Karriere gibt Christian Schwarzer den Menschen gerne etwas zurück, sagt fast immer „Ja“, wenn ihn jemand fragt, ob er für eine gute Sache helfen kann. Inzwischen managt er das Allstar-Team der deutschen Handballer.

Herr Schwarzer, kürzlich beim Spiel der Deutschland Allstars gegen die Saarland Allstars Mitte Dezember im saarländischen Homburg-Erbach sind Sie ausgewechselt worden. Was war da los?

Christian Schwarzer: (Blacky lacht). Das ist bei solchen Spielen in unserem Team schon ein Running Gag: Unser Coach Heiner Brand, diesmal war's Michael Biegler, ruft mich zum Wechsel – ich überhör's aber erst mal. Diesmal bin ich gleich raus (schmunzelt wieder).

Normalerweise stehen Sie aber wirklich lange auf dem Spielfeld, oder? Trotz ihres 50. Geburtstags im vergangenen Jahr ...

Schwarzer: Beim Spiel davor im Oktober in Nußloch war ich wirklich komplett auf der Platte. Ich spiele häufig 60 Minuten durch. Das Alter ist für mich relativ. Ich bin dankbar, dass ich das noch alles machen kann. Manch ein anderer meiner alten Handballkollegen schafft wegen gesundheitlicher Probleme nur noch ein paar Minuten. Ehefrau Tanja Schwarzer wirft aus dem Hintergrund lachend ein: „Aber du müsstest Blacky mal an den ersten beiden Tagen nach so einem Spiel sehen ...“

Das jetzige Allstar-Team ist inzwischen an die Stelle der

1978er-Weltmeister gerückt. Wie kam das zustande?

Schwarzer: Das Portas-WM-Team von 1978 hab' ich selbst nie spielen sehen. Die sind aber eben auch älter geworden. Heiner Brand meinte dann irgendwann mal zu uns: Das geht nicht mehr, wollt Ihr das nicht übernehmen?

Wann fing das an mit den jetzigen Allstars?

Schwarzer: Das erste Spiel muss 2011, 2012 gewesen sein. Markus Baur hatte eine Anfrage wegen eines Vereinsjubiläums bekommen. Das haben wir gemacht – und plötzlich kamen zahlreiche Anfragen. Die Leute wollten uns sehen. Es ist ein schöner Luxus, den wir haben, wenn wir mit so einem Spiel den Leuten Spaß machen und noch was Gutes tun können.

Wer macht dabei mit?

Schwarzer: Es war schnell klar: Nur mit den 2007er-Weltmeistern kann man das nicht machen. Da spielen etliche ja sogar noch in der Ersten Bundesliga wie die Torleute Johannes Bitter, Carsten Lichtlein oder auch Holger Glandorf. Wir haben das dann erweitert, bis zum damaligen Kader der EM 2004 und weiteren Nationalspielern.

Wie viele Begegnungen habt Ihr im Jahr?

Schwarzer: Wir haben meist zwischen vier und sechs Benefiz-Spiele pro Jahr. Alle Anfragen laufen inzwischen bei mir zusammen. Ich versuche das dann über unsere WhatsApp-Gruppe zu kommunizieren: Wer hat Zeit und Lust?

Wie sehen heute neben den Allstars ihre sportlichen Aktivitäten aus?

Schwarzer: Wir waren vor Weihnachten als Familie zusammen Skifahren, das mache ich gerne.

Sie golfen inzwischen aber auch ganz gut?

Schwarzer: Zurzeit nicht. Ich muss gestehen: Ich bin ein echter Schönwettergolfer (lacht). Klar, man kann sich auch warme Handschuhe anziehen, aber na ja ... Ich hab' ein Handicap von 11,2, das könnte in drei, vier Jahren sicher auch noch einstellig werden. Aber das interessiert mich eigentlich nicht, ich will vor allem vernünftig über den Platz kommen. Golf ist, wenn man es ernsthaft betreibt, ein sehr zeitaufwendiger Sport. Zu meinem 50. hab' ich einen Gutschein für noch mal die ein oder andere Trainerstunde bekommen.

Wie sind Sie beim Golfen gelandet?

Schwarzer: Das war ganz witzig. Wir waren 1995 beim vorolympischen Handballturnier in Atlanta. Da hat mein Zimmerkollege Stefan Kretschmar gesagt: Komm, wir gehen mal golfen. Wir haben zu unserem Taxifahrer einfach gesagt: Fahr uns zu einem Golfshop. Dort haben wir dann für 140 Mark ein komplettes Equipment erstanden und hatten eine tolle Golfrunde mit zwei jungen Amerikanern, die uns sehr geholfen haben. Heute treffen wir uns auch häufiger mit zehn bis 15 Ex-Handballern, die für eine gute Tat golfen.

Sie sind seit Jahren als Auswahltrainer und Nachwuchskordinator im Handball-Verband Saar tätig und arbeiten viel mit Handballnachwuchs. Wie sehen Sie die Entwicklung des deutschen Handballs?

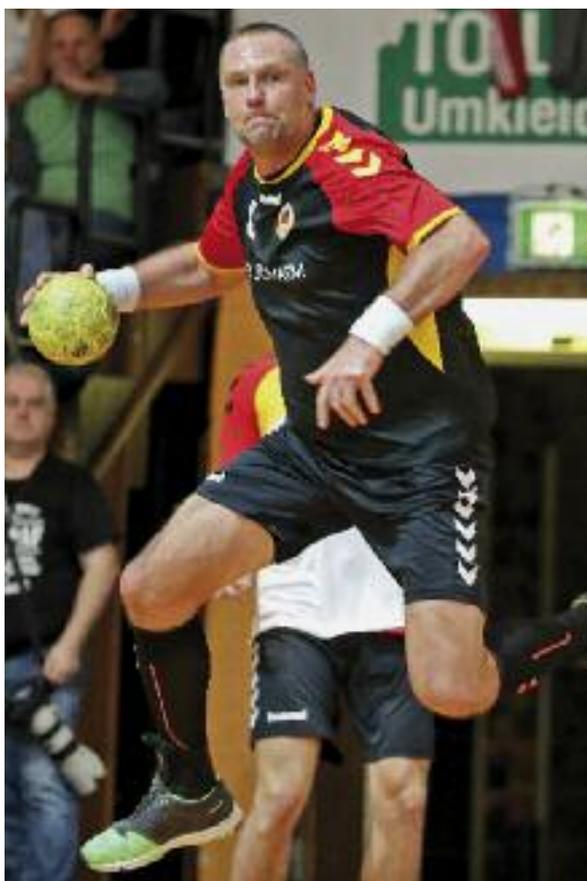
Schwarzer: Das Potenzial ist da, das hat man Anfang des vergangenen Jahres durch die riesigen Einschaltquoten bei der Heim-WM gesehen. Die Kids wollen eben das gerne machen, was sie sehen. Keine Frage: Mitglieder gewinnst du durch Medienpräsenz. Es ist deshalb gut, dass die nächsten drei Großereignisse, glaube ich, auch bei ARD und ZDF laufen.

Aber sonst läuft nicht viel Handball in frei empfangbaren Fernsehprogrammen ...

Schwarzer: Der Bezahlsender Sky macht das megagut mit seinen Übertragungen, aber das sehen halt nur wenige Menschen. Das ist nicht so, dass die Jungs am nächsten Tag sagen können: Habt Ihr den klasse Spielzug oder Trick gesehen? Nee, haben sie nicht. Wir müssten so ein Format wie der American Football auf Pro7Maxx haben, das wäre überragend für unseren Sport.

Was kann der Handball sonst noch tun, um Kinder zu gewinnen?

Schwarzer: Das ist nichts Neues: Die Kooperation zwischen Schule und Verein muss weiter gestärkt werden. Prima klappt das dort, wo Vereine Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr in die Schulen schicken können. Ich fahre ja auch selbst rum in einzelne Schulen. Und wir müssen die Kinder noch früher abholen, vielleicht schon im Kindergarten. Wir müssen noch mehr zeigen, was Handball für eine tolle Sportart ist. Das steht und



„Blacky“ auch mit 50 Jahren fit wie in alten Zeiten.

fällt aber auch mit den handelnden Personen, die sich da einbringen. Und die werden leider auch immer weniger.

Die Handball-Bundesliga hat am 22., 26. und 29. Dezember gespielt. Jetzt im Januar stand die Europameisterschaft an, im Sommer die Olympischen Spiele in Tokio. Was sagen Sie zum Stichwort Überbelastung, über die viele Spieler und Vereine klagen?

Schwarzer: Die ist da, das könnte wohl nur eine Spielergewerkschaft ändern. Aber alle wollen halt auch gutes Geld verdienen, das Rad muss am Laufen gehalten werden. Und da will auch jeder seins: die Handball-Bundesliga, die Champions League. Der Pokal ist zwar reformiert, dem sind dadurch aber auch die echten Höhepunkte genommen worden, finde ich. Bei den großen Turnieren ist die Belastung schon etwas reduziert worden: Statt sieben Spielen in zehn Tagen hat man jetzt sieben Spiele in 14, 15 Tagen.

Der Deutsche Handball-Bund hatte ja schon 2016 nach dem EM-Sieg das Ziel „Gold in Tokio“ ausgegeben. Wie sehen Sie nach der EM und Platz 5 die Chancen bei den Olympischen Spielen?

Schwarzer: Der sportliche Wert ist bei Olympia deutlich niedriger als bei einer Europameisterschaft. Japan ist insofern im Sommer nicht der Nabel der Handballwelt. Die Weltspitze ist enger zusammengerückt. Eine Mannschaft wie Dänemark ist uns, was Spielweise und Effektivität angeht, zwar voraus, mit Frankreich, Spanien oder Norwegen sind wir eher gleichauf. Aus meiner Sicht gibt es aber acht bis zehn Mannschaften, die an einem guten Tag Europameister oder Olympiasieger werden können.

INTERVIEW: MATTHIAS MÜLLER



Das HVS-Team beim SparkassenCup 2019 in Merzig

Viel Luft nach oben!

Christian Schwarzer zum Abschneiden des HVS-Teams beim SparkassenCup 2019 mit Fazit und Ausblick.

Das Ergebnis war okay, spielerisch hat uns die Mannschaft nicht überzeugt.“ In seinem Rückblick auf den Sparkassen-Cup 2019 stellt Christian Schwarzer dem Team des Handball-Verbandes Saar (HVS) nur mittelmäßige Noten aus. Mit Platz sechs im starken Achterfeld konnten der HVS-Jugendkoordinator und Landestrainer Dirk Mathis zwar gut leben, doch die stark schwankenden Leistungen enttäuschten sie. „Wir haben im ersten Spiel gegen die Niederlande eine gute erste Halbzeit gespielt und hätten die Führung ausbauen müssen“, blickt Schwarzer zurück. „Letztendlich verlieren wir die Partie mit 17:27, weil wir in der zweiten Spielhälfte zu viele einfache Fehler gemacht haben. Dieses Problem zog sich wie ein Roter Faden durchs Turnier.“

Der frühere Weltmeister sah in den folgenden Spielen (20:31 gegen Weißrussland; 25:34 gegen die Färöer Inseln)-

SPC-Cheforganisator Michael Lux mit Islands Jugendnationaltrainer Heimir Rikardsson, der bereits jetzt seine Zusage für die Teilnahme 2020 gegeben hat.



Foto: Ruppenthal, Privat

zwar „Ausschläge nach oben, die richtig gut waren“, aber auch „schwache Phasen, wie wir sie in der Vergangenheit so noch von keinem anderen Team erlebt haben“. Schwarzers Highlight war das Zwischenrunden-Duell gegen die Schweiz. „Ein wirklich gutes Spiel. Im kleinen Halbfinale hat plötzlich alles gepasst. Auch die Torhüter-Leistungen, die aber in früheren Jahren schon mal besser waren“, kommentiert er den 26:22-Sieg. Das Spiel um Platz fünf gegen Italien verlor die HVS-Auswahl mit 20:25. Einem HVS-Talent zollt der 318-fache Nationalspieler dennoch ein Sonderlob. „Ich hebe im Mannschaftssport Handball ungern einen Spieler hervor, aber Konrad Wagner hat uns sehr gut gefallen. Der Saarlouiser ist vom jüngeren Jahrgang 2003 und hat seine Sache sehr gut gemacht. Punktuell hat auch der Saarlouiser Teamkollege Alexander Herzig überzeugt, aber auch schwache Momente gehabt“, resümiert der frühere Weltklasse-Kreisläufer und schaut nach vorn. Die Weiterentwicklung der Talente in den Vereinen sei nun der nächste wichtige Schritt. „Ideal wäre es, wenn sich die HG Saarlouis erneut für die A-Jugend-Bundesliga qualifiziert. Dieses Niveau reicht etwas an die spielerische Klasse beim SKC heran“, sagt Schwarzer.

Fakt ist: Viele der in Merzig startenden Nationalspieler spielen in ihren Ländern schon bei den Erwachsenen mit. Schwarzer: „Die Leistungen beim SKC kann man deshalb mit Drittliga-Niveau oder unterem Zweitliga-Niveau bei den Aktiven vergleichen. Davon sind wir im Saarland aktuell weit entfernt.“ Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, deshalb wollen Schwarzer und Mathis im Vorfeld des SKC 2020 mehrere Trainingseinheiten absolvieren und wieder versuchen, eine schlagkräftige Truppe auf die Platte zu schicken. Christian Schwarzer: „Sicher ist, dass die Jungs ihr Bestes geben wollen. Wir müssen halt immer schauen, wo wir im Vergleich mit der internationalen Spitze stehen.“

ROLAND SCHMIDT

Baumeister der Stadt und im Handball

Denkt man sich alle Bauwerke weg, die Architekt Horst Grub in einem langen Berufsleben in seiner Heimatstadt Zweibrücken verwirklicht hat, gäbe es in der Stadt einige Lücken. Oder Objekte, die sich deutlich weniger ansehnlich präsentierten als derzeit. Und die Handballer der VTZ – früher die VT Zweibrücken, heute die VTZ Saarpfalz – kann man sich ohne das Wirken des „Spiritus Rector“ auch kaum vorstellen. Am 22. Januar feierte Horst Grub seinen 80. Geburtstag.

Und immer noch geht er täglich ins Büro. Eigentlich wollte er ja schon nach seinem 70. Geburtstag sein berufliches Engagement deutlich runterfahren, aber er kann nicht anders. „Ich halte es einfach nicht aus ohne ...“, erläutert Horst Grub lachend, warum er doch jeden Tag für etwa fünf Stunden in sein Büro kommt. Wenn Sohn Martin, ebenfalls Geschäftsführer, in Urlaub ist, durchaus auch mal noch das ein oder andere Stündchen länger. Horst Grub ist eben Architekt und Baumeister mit Leib und Seele. Zehn Mitarbeiter hat die Firma heute plus drei Extra-Mitarbeiter, die für Haustechnik zuständig sind.

Zum Geburtstag gratulierten ihm seine Frau Inge, die Söhne Martin und Andreas mit ihren Ehefrauen und die vier Enkel ebenso wie die große Handballerfamilie der VT Zweibrücken. Denn auch ohne Handball geht es bei Horst Grub immer noch nicht. Der Ehrenamtler des Jahres 2008 der Saar-Handballer, Ehrenmitglied der VTZ und der VTZ Saarpfalz, gehört immer noch als Stellvertreter dem Vorstand der VTZ Saarpfalz an. „Ich habe das Gefühl, dass ich immer noch gebraucht werde“, meint der umtriebige Jubilar schmunzelnd. Und: „Es ist schon spannend, den Werdegang der Enkel in der Schule, beruflich oder im Handball zu verfolgen.“

„Bei uns in der Familie gab’s nur Architekten und Lehrer“, verdeutlicht er, wie es ihn Anfang der 60er in diesen Berufszweig verschlug. Der Vater war Bauingenieur, der vier Jahre ältere Bruder Siegfried wurde ebenfalls Architekt. „Ich habe schon immer sehr gerne gezeichnet, da war eine Veranlagung“, erzählt er weiter. Das tue er im Übrigen heute noch gerne, hin und wieder im Urlaub, schränkt aber gleich ein: „Nur wenn ich gut drauf bin und die nötige Ruhe habe. Das kommt selten genug vor.“

Nach dem Besuch des Naturwissenschaftlichen Gymnasiums in Zweibrücken studierte Grub erst an der Ingenieurschule für Hochbau in Kaiserslautern, dann an der Technischen Hochschule in München. Nach dem Diplom 1967, dem Jahr, in dem er auch seine Frau Inge heiratete, arbeitete er zunächst in der Firma seines Bruders mit. 1972 half ihm dann nach eigener Aussage ein Glücksfall, sich selbstständig zu machen. „Da sollte das Evangelische Krankenhaus neu gebaut werden. Das beauftragte Architekturbüro Krauß war aber nicht spezialisiert auf den Neubau eines so großen Krankenhauses mit Kosten von 51 Millionen Mark.“ Krauß,



Horst Grub beim Rundgang durch seine Heimatstadt Zweibrücken.

Siegfried und Horst Grub gründeten daher eine projektbezogene Architekturgemeinschaft und stemmten den Neubau gemeinsam. „Welcher junge Diplomingenieur hat denn sonst die Chance, in so ein Projekt einzusteigen?“, staunt Horst Grub heute noch. Sechs Jahre dauerte der Bau des Krankenhauses, es folgten viele weitere öffentliche Bauten. „Wir haben uns danach gleich um Folgeaufträge bemüht, uns den Wettbewerben gestellt und viele auch gewonnen“, erinnert sich Horst Grub.

Das neue Verwaltungsgebäude des Umwelt- und Servicebetriebs, die neue Feuerwache, der Kubus am Eingang zum Rosengarten, natürlich die Renovierung der Festhalle – das Zweibrücker Schmuckstück – der neue Sitzungssaal im Rathaus: Horst Grub hat in all den Jahren viele Projekte auf den Weg gebracht. „Mir ging es nie um schreiende Architektur, es sollte dem Bauherrn nutzen“, erklärt er seinen Arbeitsstil. Und: Architekten seien bildende Künstler, die an den Kosten und Terminen gemessen werden.

Es geht ihm gesundheitlich gut, riesige Träume hat er nach eigenem Bekunden nicht mehr. Reisen würde er gerne mal wieder, vielleicht nach Griechenland oder auf eine der dortigen Inseln. Die antike Architektur hat es Horst Grub nach eigenen Worten schon immer angetan. Dafür müsste er allerdings mal ein paar Tage Pause im Büro einlegen.

MATTHIAS MÜLLER

Foto: Müller



Foto: Harry Reis/Die Eulen Ludwigshafen

Bei Jerome läuft's!

Handballer Jerome Müller steht vor den kuriosesten Wochen seiner bisherigen Karriere. Der 23-jährige Saarländer steht noch bis Saisonende bei Bundesligist Eulen Ludwigshafen unter Vertrag. Im Januar veröffentlichte sein künftiger Club, Ligakonkurrent TVB Stuttgart, dass er ab Sommer für zwei Jahre in dessen Diensten steht.

Soweit, so normal. Müller will zu einem Club, der nicht, wie Ludwigshafen, jedes Jahr im Abstiegskampf steckt. Allerdings hat sich seit seiner Entscheidung für den TVB in der Tabelle einiges getan und Stuttgart hängt genauso im Kampf um den Klassenverbleib wie Ludwigshafen. Beide Teams, Müllers aktuelle und sein künftiges, liegen mittlerweile gleichauf vor dem abgeschlagenen Schlusslicht HSG Nordhorn-Lingen. Die beiden Letzten steigen an Saisonende ab.

„Die Entscheidung ist aus sportlichen Gründen so gefallen. Stuttgart hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass sie den Klassenverbleib immer wieder schaffen und deshalb wollte ich diesen Schritt gehen“, sagt Müller und muss zugeben: „Mittlerweile ist es schon ziemlich eng, das war zum Zeitpunkt der Entscheidung doch ein bisschen anders.“ Sein Vertrag in Stuttgart gilt für die 1. und 2. Liga. „Wenn es wirklich zum Abstieg kommen sollte, habe ich halt mal Pech gehabt und muss in den sauren Apfel beißen“, sagt er und findet: „Bisher habe ich in meiner Laufbahn auch immer sehr viel Glück mit den Mannschaften gehabt, zu denen ich gewechselt bin.“ Noch hat der Linkshänder Hoffnung, dass beide Teams in der stärksten Liga der Welt bleiben. Jedenfalls will er alles in seiner Macht stehende dafür tun und sich nicht nachsagen lassen, in den restlichen Spielen in Gedanken schon bei seinem neuen Verein zu sein. „Es ist meine Pflicht, mich für die Mannschaft bis zum letzten Spiel zu hundert Prozent reinzuhauen. Welche Tabellenkonstellation wir dann am Ende haben, wird sich zeigen. Ich hoffe, dass es für beide Clubs positiv ausgeht.“ Die scheint aktuell zwar unwahrscheinlich, aber unmöglich ist es nicht.

Die Entscheidung, die Eulen im Sommer zu verlassen, sei ihm „überhaupt nicht leichtgefallen“, sagt Jerome Müller und erklärt: „Mir gefällt es hier insbesondere mit der Mannschaft unheimlich gut. Wir unternehmen und erleben sehr viel zusammen und deshalb ist es schon

schwer, das alles hier zu verlassen.“ Trotzdem freut sich der 23-Jährige auch auf die neue Herausforderung. Zu der gehört, sich auf's Neue einem Konkurrenzkampf zu stellen. In Ludwigshafen ist Müller mit 80 Toren nach 21 Spielen der unumstrittene Topscorer. Beim TVB, wo sein künftiger Torwart der 2007er WM-Held Jogi Bitter sein wird, muss sich der Saarländer zunächst mit dem Isländer Viggó Kristjánsson um die Vorherrschaft und Einsatzminuten streiten. Kristjánsson steht in der laufenden Saison bei der HSG Wetzlar unter Vertrag, dem Club von Müllers früher kongenialen Mannschaftskameraden bei der HG Saarlouis (bis 2018), Lars Weissgerber. „Das wird ein erst einmal ausgeglichener Konkurrenzkampf. Er hat schon in einigen Spielen gezeigt, dass er ein richtig Guter ist. Aber ich will diese Herausforderung annehmen und mich in diesem Zweikampf behaupten“, kündigt Müller respektvoll, aber selbstbewusst an. TVB-Geschäftsführer Jürgen Schweikardt sagt dazu: „Mit Viggó Kristjánsson und Jerome Müller haben wir zwei facettenreiche Spieler für die rechte Rückraumposition gewinnen können. Beide haben Ihren Leistungshorizont noch lange nicht erreicht und stehen trotzdem schon Woche für Woche ihren Mann in der HBL. Wir alle können uns auf zwei sehr spannende Spieler und Menschen freuen.“

Das sieht auch Stefan Kretzschmar so. Anders lässt es sich nicht erklären, dass Jerome Müller für seine starken Leistungen im November 2019 vom Kult-Handballer schlechthin den vom Privatsender Sky ausgelobten „wichtigsten Handballpreis der Welt“ bekam – den „Kretzsche des Monats“. „Ich hoffe nicht, dass das dem jungen Kollegen zu Kopf steigt“, sagte der Namensgeber des Preises bei seiner Laudatio und ergänzte: „Ich hoffe, dass unser Preis, ähnlich wie der Friedens-Nobelpreis für Barack Obama Anreiz sein sollte für das, was jetzt kommt. Nämlich eine große Steigerung. Also, dranbleiben, Jerome. Bisher haste nich' viel falsch gemacht.“

SEBASTIAN ZENNER

Eine heiße Diskussion zum Talent Ole ist entbrannt

Na, der Beitrag hat aber wirklich Wellen geschlagen und es gibt viele Gesichtspunkte für PRO und CONTRA. Leider haben Schreiber auch darum gebeten, nicht mit vollem Namen genannt zu werden. Wir respektieren dies, die Namen sind der Redaktion aber bekannt. Je nachdem in welcher Ausgangslage man ist, kann man die Argumente so oder anders sehen.

M.B. sagt dazu, dass diese Konzentration auf wenige Spitzenvereine doch HVS-gewollt ist und betrieben wird, während die kleinen Vereine Riesen-Probleme damit haben, wenn die besten Spieler abgeworben werden und oftmals dann auch keine Mannschaft gestellt werden kann.

In seinem Beispiel hat ein Verein sieben Spieler zu einem Probetraining eingeladen, fünf Spieler wechseln in der Tat, der abgebende Verein muss seine Mannschaft abmelden, der aufnehmende Verein brüstet sich mit fremden Federn, dass er alle Jugendmannschaften besetzt hat. Hier sind der Leistungskonzentration doch Grenzen zu setzen. Es ist auch ein Gebot der Fairness, dass man den aufnehmenden Verein offen und transparent anspricht.

Nicht mit gezinkten Karten spielen, wie im Beitrag angemahnt. M.B. erinnert daran, dass der abgebende Verein früher eine Ausbildungsvergütung bekommen hat, die den schmerzlichen Verlust eines Talent es etwas gemildert hat.

Ein ehemaliger Verbandsfunktionär bestätigt die Problematik für eine Auswahlspielerin, die auch in die Mühlen der Talentspäher geraten war und nicht mehr aus und ein wusste. Letztlich hat sie dann doch bei ihrem saarländischen Verein ihr Glück gefunden, hat ihr Abitur in der Heimatstadt gemacht, war jahrelang Aushängeschild im Auswahlteam und ist dem Handballsport treu geblieben, auf gutem Niveau, ohne auf die „Haie“ zu hören.

Wir haben die Ausbildungsvergütung schon angesprochen, die auch nicht das Gelbe vom Ei war, aber doch die kleinen Vereine etwas mehr schützte.

Wie reagiert unser Verband auf diese Frage?

Der Pfälzer Handball-Verband hat diese Problematik „Ver-einswechsel im Nachwuchsbereich“ in einer Vereinsmitteilung aufgegriffen und kommentiert. Dazu hat man Fragen aufgeworfen, die gang und gäbe sind und man gibt auch Ratschläge:

Ihr Spieler möchte wechseln? Fragen Sie nach den Beweggründen? Argumentieren Sie auf Augenhöhe, fahren Sie zum Probetraining in den neuen Verein mit.

Ein Verein möchte mit einem Ihrer Spieler in Kontakt treten? Reden sie mit dem Spieler, fragen sie nach den Gründen

des Wechsels. Akzeptiert der Verein ggfs. eine Absage. Besprechen Sie die Termine des Probetrainings mit dem Spieler.

Sie haben einen besonders talentierten Spieler in Ihren Reihen? Sie dürfen den Spieler nicht unterfordern, sprechen Sie mit dem Stützpunkttrainer, begleiten Sie den Spieler zum Probetraining. Sind Sie stolz, wenn er durch Ihre Arbeit als Spieler hochsteigen kann, kontaktieren Sie die Eltern des Spielers, unterstützen Sie den Spieler, dass er auf jeden Fall die laufende Saison zu Ende spielt. Unterstützen Sie den Spieler bei den Wechselsformalitäten.

Der Spieler steht im Mittelpunkt, seine Ausbildung und Weiterentwicklung sind oberstes Gebot.

Es muss ein transparentes und offenes Verfahren geben zwischen den Vereinen und allen Beteiligten.

Und ein anderer Leser schreibt: „Unser Handball ist auf Talfahrt, ca 25

Prozent weniger Vereine und Spieler sprechen ein deutliche Sprache. Der Beitrag spricht mutig ein Problem an, das uns alle angeht. Die wenigen Kinder und Jugendliche in den kleinen Vereinen werden entmutigt, weil Mannschaften – teilweise schon in der D-Jugend! – auseinander gerissen werden. Die Basis im Handball bricht weg. Im HVS spielen derzeit noch 11 männliche A-Jugendmannschaften.“

Wir haben mit dieser Thematik wohl in ein Wespennest gestochen. **REDAKTION**



Die Weichen für die Zukunft gestellt

Der Saisonstart war gut, der Schlussspurt vor der Pause auch – zwischendrin lief es so lala. Handball-Drittligist HG Saarlouis überwintert halbwegs zufrieden auf Platz acht und stellt mit wichtigen Personalentscheidungen die Weichen für die Zeit nach der Ära Richard Jungmann.

Denn nach 14 Jahren als Spieler, 25 Jahren als Trainer sowie zwölf Jahren als Manager und Vorstandschef wird er sich wie angekündigt im Sommer 2020 aus dem operativen Geschäft zurückziehen. Die Vorbereitung des Abschieds laufen auf Hochtouren: Die Vertragsverlängerung mit Trainer Kessler bis 2022 und die Einigung mit zwei seiner künftigen Nachfolger sind fix. Mit Mathias Ecker wurde zunächst ein neuer Sportlicher Leiter gefunden. Der 26-jährige Betriebswirt ist bereits seit 2018 in strategische Prozesse im Verein eingebunden und wird künftig Ansprechpartner für Spieler, Trainer und Präsidium sein und die Verantwortung für die Kaderplanung und das Scouting übernehmen. Als Brücke zum Nachwuchsbereich wird am Sommer wieder HG-Legende Danijel Grgic fungieren. Der Publikumsliebling wird nach vier Jahren wieder Sport-Jugendkoordinator und Trainer der U19 und der U23 und folgt damit auf Daniel Altmeyer, der nach vier Jahren erfolgreicher Arbeit aus beruflichen und privaten Gründen kürzer treten möchte.

Auch für das Amt des 1. Vorsitzenden des SC Saargold Saarlouis-Lisdorf, der zusammen mit der DJK Roden die HG Saarlouis bildet, wurde ein Jungmann-Nachfolger gefunden: Der 49-jährige Sportmediziner Dr. Holger Groß wird vom Präsidium in der Mitgliederversammlung am 28.

Juni 2020 zur Wahl vorschlagen.

„Holger Groß ist seit seiner Jugend Mitglied im Verein und seit einigen Jahren Mannschaftsarzt der HGS. Sei-

ne Kompetenz im Kontakt mit Menschen als renommierter Sportarzt und seine Stellung im öffentlichen Leben werden dem Verein zu Gute kommen“, ist Jungmann sicher.

Während die Personalplanung neben dem Spielfeld weitestgehend abgeschlossen sind, laufen jene für den Kader der kommenden Saison auf Hochtouren. Der scheidende Manager Richard Jungmann stellt die Mannschaft zusammen mit seinem designierten Nachfolger Mathias Ecker und Trainer Philipp Kessler zusammen. Ihnen ist unter anderem die Verpflichtung des Oberliga-Torjägers Marcel Becker von RPS-Ligist HF Illtal unter Dach und Fach zu bringen. Mit ihm sei sogar der „Wunschspieler für den rechten Rückraum“ nach Saarlouis gelockt worden. Der 22-Jährige gilt als herausragendes saarländisches Talent auf der rechten Rückraum-Position und war vor zwei Jahren schon Handballer des Jahres im Saarland. Der 1,91 Meter lange Linkshänder, der gerade seine Werkzeugmacher-Ausbildung abgeschlossen hat, verfügt über einen präzisen Wurf und weiß als Passgeber und Anspieler zu gefallen. In den ersten 16 Oberliga-Partien erzielte er 73 Treffer. „Nach vier Jahren Oberliga fühle ich mich jetzt bereit, höherklassig zu spielen. Ich möchte mich schnell in die Mannschaft integrieren, viel Erfahrung sammeln und schnell besser werden“, findet Becker. Vor fast genau 30 Jahren hatte Marcells Vater, Frank Becker, den gleichen Schritt gemacht. Der HG-Trainer hieß damals Richard Jungmann.

Marcel Becker wird nicht der einzige Jungspund im Kader der Saison 2020/21 sein. Mit den beiden Nachwuchs-Torhütern Vincent Hein und Julien Bro sowie die beiden Ausnahme-Rückraum-Talente Marko Grgic und Konrad Wagner dürfen sich ab Sommer in der 1. Mannschaft beweisen und bei entsprechender Leistung auch Einsatzzeiten in der 3. Liga sammeln. Rückkehrer Tom Paetow, derzeit Kapitän bei Oberligist VTZ Saarpfalz, wird hingegen für die nötige Erfahrung sorgen. Der Rückraumspieler trifft an seiner alten Wirkungsstätte unter anderem auf Torwart-Urgestein Dariusz Jonczyk, der seinen Vertrag vorzeitig verlängert hat und bereits seine 20. Saison im HG-Tor bestreiten wird. Die Leistungsträger Philipp Leist und Niklas Louis werden ebenfalls weiterhin das Trikot der HG Saarlouis tragen.

SEBASTIAN ZENNER

Der Illtaler Marcel Becker wird in der kommenden Saison das Trikot der HG Saarlouis in der Dritten Liga tragen.

Foto: Klos





Marpingen-Alsweiler setzt auf Kontinuität

Die saarländische Nummer eins im Frauen-Handball, die HSG Marpingen-Alsweiler, setzt auf personelle Kontinuität. Trainer Jürgen Hartz hat seinen Vertrag beim Drittliga-Aufsteiger ebenso verlängert wie der komplette Kader. Sportlich steht die HSG derzeit im Mittelfeld.

Jürgen Hartz hat weiter „Bock“ auf den Trainerjob bei der HSG Marpingen-Alsweiler. Der 53-Jährige hat seinen Vertrag bei den „Moskitos“ ebenso für die Spielzeit 2020/21 verlängert wie Torwarttrainer Dirk Wagner. „Ich fühle mich bei der HSG sehr wohl und meine Arbeit wird wertgeschätzt“, erklärt der Übungsleiter. Zudem stimmt die Perspektive aus Sicht von Hartz: „Ich habe ja den Wunsch mit jungen Spielerinnen zu arbeiten, und dass ist bei der HSG nach wie vor gegeben. Meine Mannschaft ist noch mitten in der Entwicklung und in dieser ist für mich noch kein Ende abzusehen.“

Wie HSG-Manager Reimund Klein gegenüber der Saarbrücker Zeitung erklärte, werde auch das aktuelle Team weitestgehend komplett zusammenbleiben. „Der Verbleib der Leistungsträgerinnen Joline Müller, Linsey Houben, Michelle Hartz und Carina Kockler ist sicher“, wird Klein dort zitiert. Das freut auch Hartz: „Wenn es eine große Fluktuation bei den Spielerinnen gäbe, müsste man sich natürlich als Trainer hinterfragen. Aber da dies nicht der Fall ist, gehe ich davon aus, dass meine Arbeit in Ordnung ist.“

Zudem möchte der Verein auch in der kommenden Spielzeit weiter den eingeschlagenen Weg mit Akteurinnen aus dem eigenen Nachwuchs fortsetzen. Die Jugendspielerinnen Hanna Schilke und Sarah Jelacic sollen dann fest ins Drittliga-Team aufrücken. Für dieses ist zudem noch eine weitere „interne“ Verstärkung in Aussicht: Seline Kunrath befindet sich nach zwei Kreuzbandrissen wieder im Aufbautraining und soll spätestens zur neuen Runde wieder voll einsatzfähig sein.

Sportlich könnte die Bilanz der HSG derzeit übrigens ausgeglichener nicht sein. Nach der 16:19-Niederlage beim Königsborner Spiel-Verein am 8. Februar lag das Team auf Rang sechs der zwölf Teams umfassenden 3. Liga West. Die Bilanz nach 14 Begegnungen: 14:14 Punkte, sechs Siege, zwei Unentschieden, sechs Niederlagen und ein Torverhältnis von 355:355. Eine Bilanz, mit der ein Aufsteiger prinzipiell zufrieden sein kann.

Aber Hartz ist ein wenig zwiespalten: „Auf der einen Seite ist die ausgeglichene Bilanz gut, auf der anderen Seite haben wir aber in Königsborn sogenannte Big Points liegengelassen“, erklärt der Übungsleiter. „Die Abwehr- und Torwartleistung war dort zwar gut, aber vorne haben wir zu viele Bälle verworfen“, monierte der Übungsleiter. Dadurch verpasste Marpingen-Alsweiler nicht nur die Chance, Revanche für die Hinspiel-Niederlage gegen diesen Gegner zu nehmen, sondern auch die Möglichkeit sich ein beruhigenderes Polster auf die „rote Linie“ zu verschaffen. Nach dieser Partie betrug der Vorsprung der HSG auf die Düsseldorfer Fortuna, die auf dem ersten Abstiegsplatz steht (bei drei Absteigern) nur noch drei Zähler.

Den Grundstein für den Ligaverbleib will Hartz jetzt vor allem vor eigenem Publikum legen. „Wir haben jetzt noch fünf Heim- und nur noch drei Auswärtsspiele. Deshalb wollen wir vor allem in eigener Halle punkten.“ Das wichtige Heimspiel der HSG gegen den 1. FC Köln fand am 15. Februar nach Redaktionsschluss statt. **PHILIPP SEMMLER**

Foto: Klos

Dritte Liga wir kommen

„Noch acht Siege“, hatte Stefan Bullacher, Trainer des Spitzenreiters der Handball-Oberliga, des SV 64 Zweibrücken, ausgerechnet, bevor der SV in eine knapp dreiwöchige Spielpause rund um Karneval ging.



SV64-Trainer Stefan Bullacher glaubt fest an den Aufstieg in die Dritte Liga.

20 Spiele haben die Zweibrücker Löwen in dieser Runde bestritten, davon 19 gewonnen. Ganz entscheidend der Heimsieg vor wieder einmal 1000 Zuschauern im Spitzenspiel direkt nach der Weihnachtspause gegen den damaligen Tabellenzweiten SG Saulheim. Härtester Verfolger mit fünf Punkten Rückstand sind vor dem letzten Saisondrittel die Sportfreunde aus Budenheim. In Budenheim verlor der SV im letzten Spiel vor der Winterpause.

Dass die Jungs von Stefan Bullacher aus den verbleibenden zehn Spielen die notwendigen Punkte holen, im Normalfall auch nicht auf Schützenhilfe anderer Vereine angewiesen sein werden, daran zweifelt niemand. Zu Hause sind die Zweibrücker eine Macht. Rund um die Mannschaft hat sich eine enorme Euphorie entwickelt. Das zeigte sich auch bei der Partie gegen den TuS Dansenberg II, zu der 800 Zuschauer in die Westpfalzhalle strömten. Dieses Spiel war kurzfristig – unter anderem auf Initiative des Zweibrücker Oberligateams – zu Gunsten der krebskranken vierjährigen Jayla aus-

getragen worden. Rund 9000 Euro kamen an diesem Abend zusammen, weil alle mitmachten.

Der SV bewegt sich nicht nur sportlich Richtung Dritte Liga, „bei uns stimmt im Umfeld derzeit alles“, lobt Bullacher. Konzentriert wird sportlich auf dem Spielfeld, aber auch neben dem Spielfeld für das große Ziel Aufstieg in die Dritte Liga gearbeitet.

Der Kader bleibt fast komplett zusammen, soll sich gemeinsam in der Dritten Liga weiterentwickeln. Nach der ein oder anderen Verstärkung, die auch menschlich passt, wird noch geschaut. Torwart Benny Berz wechselt zum aktuellen Tabellenführer der Saarlandliga, TV Homburg. Für ihn wird Alexander Dörr, derzeit Keeper beim Stadtrivalen VT Zweibrücken-Saarpfalz, kommende Runde das SV-Tor hüten.

Die Spielweise der Zweibrücker ist schon auf Drittliga-handball ausgerichtet. Schnelles Umschaltspiel ist das oberste Gebot, eine bärenstarke Abwehr die Grundlage für den bisher so erfolgreichen Saisonverlauf.

ANDREA DAUM

„Wir wollen regionaler werden“

Mit Kai Schumann und Philipp Wiese eine andere Richtung einschlagen: Zwei Urge-
steine der VTZ Saarpfalz haben zum Jahreswechsel das Traineramt der Oberliga-Mann-
schaft von Danijel Grgić übernommen. Ihre Ägide soll den Klub weiter in eine nachhal-
tige Richtung führen. „Wir haben die Mannschaft in einer angespannten Situation
übernommen, haben aber das Gefühl, dass es von Woche zu Woche besser wird. Die
Stimmung ist gut und wir wollen die Saison jetzt noch gut zu Ende bringen. Und
nächstes Jahr wird ein relativ großer Umbruch kommen.“

Der Umbruch, von dem Schumann redet, wird bei einem Blick auf den Kader deutlich: Kreisläufer Patrick Bach verließ die Mannschaft bereits in der Winterpause in Richtung des Saarlandligisten TV Homburg. Außerdem werden gehen: Alexander Dörr (Tor, SV 64 Zweibrücken), Richard Wilga (Linksaußen, TV Homburg), Tom Paetow (Rückraum links, HG Saarlouis), Martin Mokris (Rückraum Mitte, Karriereende). Verpflichtet hat die VTZ Thomas Jung (Rückraum Mitte, HSG Völklingen), die Rückkehrer Hendrik Rolshausen (Linksaußen, SGH St. Ingbert), Kevin Hauck (Linksaußen) und Moritz Baumgart (Rückraum, beide TS Rodalben), Norman Dentzer (Tor, TV Offenbach) und Robin von Lauppert (HSG Worms) – „alles Charaktere, hinter denen wir voll stehen“, wie Schumann beteuert. Dass die Planung noch nicht final sei, bestätigt der ehemalige Torwarttrainer des Oberligisten. Details wollte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht preisgeben, das Motiv hinter den Verpflichtungen hingegen bereitwillig: Mehr junge, regionale Spieler fördern, „für die VT begeistern“ und damit weg von Kräften, die den Verein nach kurzer Zeit wieder verlassen. „In der 3. Liga geht es teilweise nicht anders. Nun wollen wir regionaler werden. Wir wollen nicht mit Geld überzeugen“, meint der 42-Jährige, der überzeugt ist, dass die RPS-Oberliga die richtige Spielklasse sei für eine beständige Arbeit mit entsprechenden Werten. „Wir werden in die neue Runde gehen und versuchen, das nach innen und außen zu gestalten und entsprechend zu arbeiten. Um auch den nächsten Spielern zu verdeutlichen, was wir vorhaben.“ Dieser Wandel stelle nur eine von zwei Säulen dar, auf denen das Konzept zukünftig ruhen soll. Die andere: Jugendarbeit. Dort befände sich die Entwicklung zwar noch in einer frühen Phase (Schumann: „Bis aus der eigenen Jugendarbeit Spieler kommen, wird es noch ein paar Jahre dauern“), ein Aufschwung sei in den jüngeren Jugendklassen aber zu erkennen. Der Pädagoge weiß: „Es ist eine mittel- bis längerfristige Sache. Aber wir sind guter Hoffnung, dass wir das in den nächsten Jahren hinkriegen.“ In der Tabelle ist die VTZ Saarpfalz mit 20:18 Punkten übrigens Siebter. Die anderen Vereine des Handball-Verbands Saar: SV 64 Zweibrücken (1. Platz, 38:2), HF Illtal (6., 21:17), HSG Völklingen (10., 16:24), HC Dillingen/Diefflen (16., 2:38)

Ein gewisser Ausverkauf herrscht derweil auch bei der HSG Völklingen, die zu Punktspielen an guten Tagen vielleicht mit elf, zwölf Spielern auflaufen kann. Doch während sich die HSG in Sachen Kadergestaltung noch in sprachlicher Enthaltung



Illtals Trainer Markus Simowski muss in der kommenden Saison auf Muhamet Durmishi verzichten.

übt, (auch wenn es wohl intensiveres Interesse an Spielern des HC Dillingen/Diefflen geben soll), wird durch Kontrahenten immer wieder bekannt, dass Spieler aus der Hüttenstadt zu ihnen wechseln. Neben Thomas Jung werden auch Hendrik Balthasar (HSG Fraulautern-Überherrn), Alexander Saunus und Marius Merziger (beide HF Illtal) verlassen. Die Handballfreunde verstärken mit dem Linkshänder-Duo ihre rechte Seite, nachdem Marcel Becker (rechter Rückraum) sich der HG Saarlouis anschließen wird. Außerdem geht HFI-Kreisläufer Muhamet Durmishi geht zum TV Homburg, ebenso wie Benedikt Berz vom SV 64 Zweibrücken. Der Kader des Oberliga-Tabellenführers wird wohl nur an wenigen Stellen nachjustiert.

Und apropos Tabellenführer: Am 29. Februar findet in der Zweibrücker Westpfalzhalle das Derby zwischen dem SV und der VTZ statt – ein Muss für die Handballfans der Region.

LUCAS JOST

Foto: Klos



Philip Wiese und Kai Schumann wollen die laufende Saison noch ordentlich zu Ende spielen und parallel dazu an dem neuen VT Saarpfalz arbeiten.

Gespann Wiese/Schumann sollen es richten

Schneller als geplant, endete beim Handball-Oberligisten VT Zweibrücken-Saarpfalz nach dem Abstieg aus der Dritten Liga hatte man im Herbst vergangenen Jahres vereinbart, dass sich die Wege des Trainers und des Vereins zum Saisonende trennen werden. Sie trennten sich nun einvernehmlich bereits zum Jahresende 2019.

Nach dem Abstieg aus der Dritten Liga hatte man im Herbst vergangenen Jahres vereinbart, dass sich die Wege des Trainers und des Vereins zum Saisonende trennen werden. Sie trennten sich nun einvernehmlich bereits zum Jahresende.

Das neue Duo auf der Zweibrücker Trainerbank heißt Philip Wiese und Kai Schumann. Handballfreunde, die sich seit Jahren kennen und gemeinsam als Spieler viele erfolgreiche Kapitel in der VTZ-Handballgeschichte schrieben. Und sie trainieren gemeinsam die E- und D-Junioren der VTZ.

Kai Schumann, 42 Jahre alt und Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule in Neunkirchen, spielte von 2002 bis 2012 für die VTZ. Zuletzt gehörte er bereits als Torwarttrainer zum VTZ-Trainerstab. Schumann war der Denker und Lenker im Zweibrücker Spiel. Philip Wiese, 33 Jahre, beim Bauamt der Stadt Zweibrücken beschäftigt, war einer, der im linken Rückraum oder am Kreis von Schumanns Vorarbeit profi-

tierte und dessen Zuspiele erfolgreich verwertete. Der VTZ-Torschütze vom Dienst, einst Handballer des Jahres im Saarland, beendete mit Ablauf der vergangenen Saison seine Karriere als Spieler.

Wiese/Schumann, so sollte das Trainergespann der VTZ ab der kommenden Saison heißen. Jetzt einzusteigen, mitten in der Runde, „das war sicher nicht der Plan, aber der Verein wollte eine interne Lösung“, sagt Kai Schumann und Philip Wiese ergänzt: „Es hätte wohl weniger Sinn gemacht jetzt noch für fünf, sechs Monate eine Interimslösung zu suchen“. Also feierten ihre Premiere als Oberligatrainer früher als geplant. Erfolgreich mit einem 25:22.-Erfolg gegen die HSG Worms. Diese Saison ordentlich zu Ende spielen, ein paar gute Ergebnisse erzielen, Spielfreude aufs Feld zu bringen, das ist das kurzfristige Ziel. Parallel arbeiten sie am VTZ-Kader der Zukunft. Der kleine Kader hatte sich in diesem Jahr als eine Achillesferse erwiesen.

ANDREA DAUM

Jetzt wird's eng für die HF Köllertal

Die Handballfreunde Köllertal müssen nach einer Niederlage im Kellerduell bei der TG Waldsee mehr denn je um den Ligaverbleib in der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar bangen. Deutlich besser läuft es beim SV 64 Zweibrücken, der sich weiter im Titelrennen befindet

Der Kampf um den Ligaverbleib wird für die Handballerinnen der HF Köllertal wohl zur Zitterpartie. Nach der 19:23-Niederlage im Kellerduell bei der TG Waldsee (Drittletzter) am 8. Februar und vor dem Spiel bei Schlusslicht SF Budenheim das nach Redaktionsschluss endete, sind die Handballfreunde weiter Tabellenvorletzter. Doch der Rückstand auf den ersten Nichtabstiegsplatz ist auf drei Zähler angewachsen (bei zwei Absteigern).

Das neue Trainer-Duo Lukas Huwig und Markus Berndt, das nach dem Rücktritt von Hans Werner Müller übernahm (wir berichteten), wird sich also wohl darauf einstellen müssen, dass erst kurz vor Saisonende oder sogar erst am letzten Spieltag die Entscheidung fällt, ob die HF drin bleiben oder nicht.

Wie viele Absteiger es letztendlich geben wird, ist dabei noch offen. In der 3. Liga West ist mit dem FSV Mainz II aktuell ein Team akut abstiegsgefährdet, dass in die RPS-Oberliga kommen würde. Aufsteiger HSG Marpingen-Alsweiler liegt in der 3. Liga West aktuell zwar im Tabellenmittelfeld, allerdings ist auch das Punkte-Polster des Neulings auf die Abstiegsplätze nicht besonders groß.

Immerhin: Vor Kurzem konnten die HF noch einen Neuzugang begrüßen, der das Team in der entscheidenden Saisonphase unterstützt: Yulija Kucerova feierte im Auswärtsspiel bei der SG Ottersheim/Bellheim/Kuhhardt/Zeiskam (22:22) im Januar ihr Debüt im HF-Dress. In ihrem ersten Spiel für den Oberligisten war sie mit neun Treffern gleich die beste Schützin ihres Teams. Die 29-Jährige Rückraum-Akteurin Kucerova spielte zuletzt für den tschechischen Erstligisten SHK Veselí nad Moravou. Zuvor war sie in ihrer Heimat Slowenien für mehrere Clubs auch auf internationalem Parkett im Einsatz. „Sie ist eine große Bereicherung“, freut sich Trainer Berndt. Kucerova kam vor Kurzem ins Saarland weil ihr Mann Hennadi Kucher beim Saarlandligisten SGH St. Ingbert spielt. Dies bekamen auch die HF mit, die sich schließlich die Dienste der erfahrenen Akteurin sichern konnten.

Entschieden ist übrigens auch schon, wer die Handballfreunde kommende Saison trainieren wird: Markus Berndt, der aktuell noch in einer Doppel-Funktion bei den Verbandsliga-Herren und den Oberliga-Frauen des Clubs aktiv ist, wird sich in der Saison 2020/21 ausschließlich um das Frauen-Team kümmern. Huwig sagt: „Ich werde voraussichtlich zur neuen Saison eine Jugendmannschaft im Leistungsbereich übernehmen. Ganz spruchreif ist das aber noch nicht.“ Den Oberliga-Frauen würde er dann noch als Co-Trainer zur Verfügung stehen.



Für das Köllertaler-Team um Zvejkic Admira wird es im Kampf um den Klassenerhalt immer enger.

Während die HF Köllertal gegen den Abstieg kämpfen, befindet sich der SV 64 Zweibrücken weiter im Titelrennen der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar. Nach dem 17. Spieltag lagen die Westpfälzerinnen auf Rang zwei der Tabelle – mit nur zwei Zählern Rückstand auf Spitzenreiter HSG Wittlich. Brisant: Zum direkten Aufeinandertreffen der beiden Top-Clubs kommt es in dieser Saison erst am letzten Spieltag (26. April). Dann ist Wittlich in Zweibrücken zu Gast. Das Hinspiel entschied der Spitzenreiter von der Mosel übrigens deutlich mit 30:23 zu seinen Gunsten.

Sein nächstes Heimspiel in der RPS-Oberliga bestreitet der SV 64 Zweibrücken am 1. März um 16 Uhr gegen den TV Bodenheim. Für die HF Köllertal steht nach der Auswärtsbegegnung am 29. Februar bei der FSG Arzheim-Moselweiß eine Serie von drei Heimspielen in Folge gegen Clubs aus der vorderen Tabellenhälfte an. Die Gegner heißen dann VTV Mundenheim (7. März, 18 Uhr), SV Zweibrücken (15. März, 16 Uhr) und HSG Wittlich (22. März, 16 Uhr).

PHILIPP SEMMLER

Foto: Klos



Trainer Andreas Birk (TVA / ATSV Saarbrücken) will mit seinem Team Platz drei in der Saarlandliga festigen.

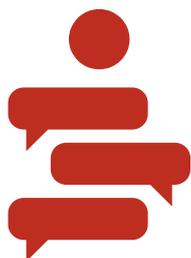
„Für uns hat die Saison zwei, drei Wochen zu früh angefangen.“

Mit einigen Startschwierigkeiten strachelte die HSG TVA/ATSV Saarbrücken in die Saarlandliga. Acht Spiele, 8:8 Punkte – für einen Vize-Meister, der die Saison 2018/2019 mit insgesamt 13 Verlustpunkten abschloss, zu wenig. Elf Spiele später sind die Saarbrücker Löwen Dritter (27:11). Vor ihnen stehen der TV Homburg (30:6) und der HSV Merzig/Hilbringen (30:8).

Anzeige



Sprechen Sie mit den Richtigen über Geld.



sparkasse.de

Weil die Sparkasse nah ist und auf Geldfragen die richtigen Antworten hat.

 Finanzgruppe

Sparkassen SaarLB LBS
SAARLAND Versicherungen

Es ist keine große Überraschung“, meint HSG-Trainer Andreas Birk, dass der TVH seine Favoritenrolle gerecht wird. Etwas erstaunt muss Birk aber zugeben: „Eine positive Überraschung ist Merzig. Dass sie so konstant da vorne dabei sind“, Das Potenzial sei beim HSV definitiv vorhanden. Dass er sich als erster Verfolger aber etabliert hat, seine Leistung bisher dauerhaft abrufft, sei positiv zu hervorzuheben. Das Restprogramm beider Mannschaften lässt jedenfalls keine vorzeitigen Gratulationen zu.

„Für uns hat die Saison zwei, drei Wochen zu früh angefangen. Die Verletzten hätten noch ein bisschen gebraucht. Wir stehen tabellarisch zwar gut da, haben aber in verschiedenen Auswärtsspielen nicht zu unserer Form gefunden. Da bin ich nicht ganz zufrieden“, gibt sich der 39-Jährige selbstkritisch. Sein Wunschziel sei, „dass wir noch Platz drei festigen.“ Die Option, einen Schritt nach vorne zu machen, hält er sich natürlich offen. Doch dafür fehle es hier und da noch an Konstanz. Die Heim-Siegesserie der Saarbrücker hält saisonübergreifend seit inzwischen 17 Spielen an – mithalten kann da kein Liga-Konkurrent. Nur die immer mal wiederkehrenden Auswärts-Strauchler bekommt die HSG nicht so recht in den Griff. Auf der Negativ-Seite steht beispielsweise die (fast) jährliche Pleite beim TuS Brotdorf (30:36), der sich mit den punktgleichen HF Illtal II (beide 10 Punkte) um den 12. Platz duelliert, der am Saisonende unter Umständen der rettende sein kann. Wer von den beiden das Rennen machen wird? „Ich kann mir aber gut vorstellen, dass sie noch zu Hause den einen oder anderen Punkt holen“, ist Birk die Heimstärke der Brotdorfer bewusst, erinnert aber: „Bei Illtal gibt es immer das Thema erste Mannschaft.“ Das heißt: Auch für die HSG Fraulautern-Überherrn (13:23), die nur aufgrund des Rückzugs des HC Schmelz die Klasse halten durfte, kann die Lage noch ungemütlich werden. Nicht vergessen darf man dabei: Die HSG hat ihre Punkte aus dem Vorjahr schon fast verdoppelt. Birk: „Da macht Christian Jung ‘nen guten Job als Spielertrainer.“

LUCAS JOST



Im Kampf um die Meisterschaft wird mit harten Bandagen gekämpft. In dieser Szene wird der Homburger Patrick Bach von der Abwehr der HSG Nordsaar in die Zange genommen.

Saarlandliga Frauen: Eine Mannschaft marschiert, viele kämpfen gegen den Abstieg

Es gibt nur zwei Mannschaften über alle saarländischen Aktiven-Spielklassen, die noch ohne Punktverlust sind. Beide stammen vom SV 64 Zweibrücken, eine von ihnen spielt in der höchsten Liga: Der SV 64 Zweibrücken 2 marschiert mit riesigen Schritten in Richtung einer makellosen Meisterschaft in der Damen-Saarlandliga. Nach 15 von 22 Spielen, die die zweite Mannschaft der Löwinnen allesamt gewann, hat sie sich einen Fünf-Punkte-Vorsprung auf die HSG TVA/ATSV Saarbrücken erspielt. Mit einer Mischung beeindruckender Konstanz und daraus resultierender Dominanz lieferte sie auch in den Spitzenspielen ihre Leistung ab. Auch wenn rechnerisch freilich noch alles möglich ist, lässt ihr bisheriges Auftreten es unwahrscheinlich erscheinen, dass sich an dieser Konstellation bis zum Saisonende noch viel ändern wird.

Deutlich mehr Spannung verspricht hingegen der Blick ans untere Ende der Tabelle. Dort hat sich im negativen Sinn die HSG Ottweiler/Steinbach etabliert. Sie ist mit nur zwei Punkten abgeschlagen Letzter. Davor brennt der Kampf um den letzten Nicht-Abstiegsrang: Am meisten gefährdet sind Aufsteiger TV Kirkel (11., Platz, 7:23), die FSG Merzig-Losheim und der TV Birkenfeld/Nohfelden (10. und 9., beide 10:18). Auch der ASC Quierschied (12:18), der mit großen Personalsorgen belastet ist, der zweite Aufsteiger TuS Brotdorf (13:17) und der TV Merchweiler (14:16) können und sollten sich noch nicht zu sehr in Sicherheit wiegen. Munter luchsten sich die genannten Mannschaften im Saisonverlauf gegenseitig die Punkte ab. Klare Favoriten, die ihrer Rolle dann auch noch gerecht werden, gibt es in den wenigsten Vergleichen. Dabei wäre schon ein kleines Polster eine so beruhigende Vorstellung.

Denn wirkliche Sicherheit verschafft nur ein größerer Abstand zu den hinteren Rängen, speziell zu Platz 10. Sollte nämlich die abstiegsgefährdeten HF Köllertal aus der RPS-Oberliga, wo sie aktuell Vorletzter sind, tatsächlich den Gang in Liga fünf antreten müssen und keine Mannschaft des Handball-Verbands diesen Abstieg ausgleichen – die SV-Damen dürften beispielsweise nicht, sofern ihre erste Mannschaft in der Oberliga bleibt –, müssen unter Umständen drei Mannschaften die Saarlandliga verlassen. Und das verspricht bis zum letzten Saisonspiel am 25. April noch ein ganz heißer Kampf zu werden. Denn wenn die Damen-Saarlandliga bisher eins gezeigt hat, dann ist es doch, dass keineswegs in allen Begegnungen alles „nach Plan“ läuft.

LUCAS JOST



Heinz-Werner Guthörl Trainer der TVA /ATSV Saarbrücken-Damen.

Fotos: Klos



Zufriedene Halbzeitbilanz der HGS-A-Junioren

Direkt am ersten Spieltag stand das schwere Auswärtsspiel der A-Jugend der HG Saarlouis beim BHC an. Die Mannschaft startete hochkonzentriert und top motiviert in die Partie. Bis zur 15. Minute konnte sich die Mannschaft einen Drei-Tore-Vorsprung erkämpfen. Kurz vor der Halbzeit schlichen sich dann die ersten Unkonzentriertheiten ein, die der BHC nutzte und mit 16:15 in die Pause gehen konnte. In der 2. Halbzeit das gleiche Bild: Saarlouis bestimmte das Spielgeschehen und führte 10 Minuten vor Schluss mit drei Toren. Doch erneut wurde der Vorsprung leichtfertig verspielt und man musste sich am Ende beim 30:30 mit einem Punkt zufrieden geben.

Im ersten Pokal-Heimspiel rechnete sich die Mannschaft durchaus Chancen aus. In der Hinrunde unterlag man bei der Eintracht aus Hagen erst kurz vor Schluss mit einem Tor. In den ersten zwanzig Minuten hatte man den Gegner noch fest im Griff und führte mit 2 Toren, obwohl man schon einige

freie Chancen ungenutzt ließ. Was aber im Anschluss erfolgt ist nicht zu erklären, binnen Minuten kippte die Partie und die Mannschaft stand völlig neben sich. Zwar konnte man kurz nach der Halbzeit wieder zum 13:16 aufschließen, doch ein kollektiver Black Out führte dazu, dass Hagen das Spiel ohne große Mühe mit 17:29 gewinnen konnte.

Nach einer Woche Pause war der TV Hüttenberg zu Gast in der Stadtgartenhalle. Es entwickelte sich ein gutes Bundesligaspiel. Saarlouis dominierte die erste Halbzeit in Abwehr und Angriff. Auch in diesem Spiel ließ die Chancenauswertung zu wünschen übrig. Beim 15:12 wurden die Seiten gewechselt. Verletzungsbedingt musste die HG die Abwehr umstellen, so fand Hüttenberg besser ins Spiel. Im Angriff spielte man nun zu hektisch und verließ die taktische Marschrichtung. Die Angriffe wurden nun zu schnell und unvorbereitet abgeschlossen. Hüttenberg nutzte die Fehler eiskalt aus und setzte sich in den letzten 10 Minuten entscheidend ab.



Im ersten Rückrundenspiel gegen den BHC standen Trainer Daniel Altmeyer aufgrund von Verletzungen und Abstellungen von Spielern an die erste Mannschaft und die B-Jugend nur sechs Feldspieler zur Verfügung. Aufgefüllt wurde die Mannschaft durch Spieler der A2. Die verbleibenden Spieler machten ihre Sache außerordentlich gut. Man kämpfte und rackerte vorbildlich, dreimal hatte man in kurz vor der Halbzeit die Chance sich auf 4 bzw. 5 Tore abzusetzen, doch wiederum scheiterte man an den klaren Torchancen. In der 2. Halbzeit konnte man das Spiel bis 54. Minute ausgeglichen gestalten. Doch letztendlich fehlten das nötige Glück und die Kraft, um auch hier was Zählbares mitzunehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mannschaft gut 45 Minuten auf Augenhöhe mit den Gegnern agiert. In der sogenannten „Crunchtime“ werden die Bälle dann aber zu leicht und zu schnell hergegeben. Man merkt, dass die Konkurrenten schon länger in der Bundesliga spielen und daher in vielen Spielsituationen einfach von dieser Erfahrung profitieren. Hinzu kommen einige Verletzungen und Krankheiten, die den Spiel- und vor allem den Trainingsbetrieb deutlich einschränken. Außerdem spielt die ständige Doppelbelastung im Aktivenbereich eine große Rolle. Hier müssen die meisten Spieler in der Saarlandliga nicht nur aushelfen, sondern werden die vollen 60 Minuten beansprucht. Das gleiche gilt für die Spieler, die noch in der B-Jugend eingesetzt werden. Im Moment versorgt die A-Jugend gleich 4 Mannschaften. Neben der B- und A-Jugend, der zweiten Mannschaft, füllen regelmäßig Spieler den Kader bei der ersten Mannschaft im Trainings- und teilweise Spielbetrieb auf.

Vier Saisonspiele hat die Mannschaft noch vor sich und möchte diese so erfolgreich wie möglich bestreiten. Schon jetzt kann man aber sagen, dass diese Saison für die persönliche Entwicklung enorm wichtig war und noch ist. In der sportlichen und persönlichen Ausbildung haben ausnahmslos alle Spieler einen weiteren, teilweise großen Schritt nach vorne gemacht. Bedenkt man, dass ein Großteil der Mannschaft noch der jüngere Jahrgang ist, dürfte diese Truppe eine außerordentliche Rolle in der kommenden Bundesliga-Saison spielen. Auf jeden Fall dürfte ihr einiges zuzutrauen sein, wenn sie weiter hart arbeiten und von den Erfahrungen aus dieser Saison profitieren.

DANIEL ALTMAYER

Anschließend ging es zum schweren Auswärtsspiel nach Hanau. Hier war der Mannschaft die Doppelbelastung 2. Mannschaft und A-Jugend deutlich anzumerken, denn tags zuvor spielten noch der Großteil der Spieler 60 Minuten in der Saarlandliga. Dieser Kräfteverschleiß war gegen die aggressiv und hart zupackende Abwehr der Hanauer augenscheinlich. Doch auch Saarlouis war auf den Gegner bestens eingestellt. Es entwickelte sich eine wahre Abwehrschlacht. Am Ende waren es zwei Pfostenwürfe unsererseits und zwei glückliche Abpraller auf Seiten des Gegners, die das Spiel dann kippen ließen.

Im Heimspiel gegen die TSG Münster verzichtete Daniel Altmeyer auf Marko Grgic, Konrad Wagner, Elyas Noh und Tim Härtig. Da alle vier Spieler vom Alter her noch in der B-Jugend eingesetzt werden können, entschied man sich dazu die B-Jugend fortan zu stärken und über diesen Weg die direkte Qualifikation in die Jugendbundesliga 20/21 zu erreichen. Doch der Rest der Truppe machte es ordentlich gegen Münster. Eine von Leo Zeimet und Jonas Peifer gut organisierte Abwehr machte es der TSG Münster schwer. Im Angriff spielte man diszipliniert und überlegt. Fünf Minuten vor Schluss konnte Lennart Poncelet die Mannschaft sogar mit 25:24 in Führung werfen. Doch zwei kapitale Ballverluste und zwei Zeitstrafen brachten die Mannschaft um die Punkte. So siegte Münster am Ende etwas zu deutlich mit 25:28.

Anzeige



...wirtschaftlicher
Drucken & Kopieren.

scherer
 Digitale Produkte für's Büro

Völklingen
 Telefon: 06898 / 50 30 0
 www.scherer-saar.de



Pokalsieger der Männlichen Jugend E: JSG Saarbrücken-West

Vier Mal Jugendpokal, vier Mal großer Nachwuchshandball

Die kalte Jahreszeit ist im Jugendbereich zugleich die heiße Phase um den Pokal. Und es ging in den Hallen auch heiß her. Volle Häuser, gute Stimmung und phantastischer Nachwuchshandball. Es hat sich wieder einmal mehr bestätigt, dass die Pokalrunde der männlichen und weiblichen Jugendmannschaften gut organisierte und angesehene Veranstaltungen sind.

Fotos: Patrick König/HVS



Pokalsieger der Weiblichen Jugend E: HSG DJK Marpingen-SC Alweiler



ENERGIS-CUP E-JUGEND

Angefangen bei den Kleinsten, der männlichen und weiblichen E-Jugend. Bei den Kindern - und das ist das Schöne daran - sind immer viele Eltern dabei und so war es auch dieses Mal gewesen, dass die Kinder lautstark unterstützt wurden und sie somit für eine hervorragende Atmosphäre in der Merziger Thielsparkhalle gesorgt haben. Der HSV Merzig hat hier als Ausrichter eine gute Organisation geleistet und dadurch ein perfektes Pokalergebnis für den jüngsten Nachwuchs geschaffen. Auch wenn die Ergebnisse (noch) Nebensache sind, gekämpft um den Sieg wurde allemal. Und so konnte es auch nur jeweils einen Pokalsieger geben. Bei den Mädchen gewann die HSG DJK Marpingen/SC Alweiler und bei den Jungs konnte die JSG Saarbrücken-West am Ende als Sieger jubeln. Erinnerungs-T-Shirts stellte energis zur Verfügung, welche am Ende heiß begehrt waren.



energis-cup in Merzig

Männliche Jugend E

HG Saarlouis - JSG Saarbrücken West 4:16, TV St. Wendel - HSV Merzig/Hilbringen 15:6, HG Saarlouis - TV St. Wendel 17:6, JSG Saarbrücken West - HSV Merzig/Hilbringen 14:1, HSV Merzig/Hilbringen - HG Saarlouis 5:23, JSG Saarbrücken West - TV St. Wendel 19:9

1. JSG Saarbrücken West	49 : 14	6 : 0
2. HG Saarlouis	44 : 27	4 : 2
3. TV St. Wendel	30 : 42	2 : 4
4. HSV Merzig/Hilbringen	12 : 52	0 : 6

Weibliche Jugend E

SG TuS Brotdorf - TV Losheim - HSG DJK Marpingen-SC Alweiler 5:13, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - TV St. Wendel 7:7, SG TuS Brotdorf - TV Losheim - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 10:7, HSG DJK Marpingen-SC Alweiler - TV St. Wendel 7:3, TV St. Wendel - SG TuS Brotdorf - TV Losheim 4:8, HSG DJK Marpingen-SC Alweiler - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 9:3

1. HSG DJK Marpingen-SC Alweiler	29 : 11	6 : 0
2. SG TuS Brotdorf - TV Losheim	23 : 24	4 : 2
3. TV St. Wendel	14 : 22	1 : 5
4. JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied	17 : 26	1 : 5

TERRAG-CUP in Marpingen

Männliche Jugend D

JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - HSG Völklingen 11:9, JSG Saarbrücken West - HSV Merzig/Hilbringen 15:7, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - JSG Saarbrücken West 10:10, HSG Völklingen - HSV Merzig/Hilbringen 8:10, HSV Merzig/Hilbringen - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 4:14, HSG Völklingen - JSG Saarbrücken West 6:19

1. JSG Saarbrücken West	44 : 23	5 : 1
2. JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied	35 : 23	5 : 1
3. HSV Merzig/Hilbringen	21 : 37	2 : 4
4. HSG Völklingen	23 : 40	0 : 6

Weibliche Jugend D

JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - SG HC Dillingen-Diefflen - HG Saarlouis 14:3, HSG DJK Marpingen-SC Alweiler - HC Perl 1:0, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - HSG DJK Marpingen-SC Alweiler 5:7, SG HC Dillingen-Diefflen - HG Saarlouis - HC Perl 1:0, HC Perl - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 0:1, SG HC Dillingen-Diefflen - HG Saarlouis - HSG DJK Marpingen-SC Alweiler 3:13

1. HSG DJK Marpingen-SC Alweiler	21 : 8	6 : 0
2. JSG TV Merchweiler-ASC Quierschied	20 : 10	4 : 2
3. SG HC Dillingen-Diefflen-HG Saarlouis	7 : 27	2 : 4
4. HC Perl	0 : 3	0 : 6



Pokalsieger der Männlichen Jugend D: JSG Saarbrücken-West

Doppelter Pokal-Sieger Erfolg der JSG Saarbrücken-West

Die D-Jugend legte in Marpingen vor und nach dem deutlichen, verdienten 19:6-Erfolg im letzten Spiel gegen die HSG Völklingen stand es fest: die JSG Saarbrücken-West ist Pokalsieger der Saison 2019/2020. Dabei blieb es bis zum letzten Spiel spannend. Nach einem gelungenen Auftakt gegen Merzig-Hilbringen (15:7), gab es nach verschlafenem Auftakt und einer starken kämpferischen zweiten Halbzeit nur ein Unentschieden (10:10) gegen die ebenfalls favorisierte Mannschaft der JSG Merchweiler-Quierschied. Nun musste das Spiel gegen die HSG mit mindestens fünf Toren Unterschied gewonnen werden. Aber auf das Team unter der Leitung von Eric Mammolito, Markus Werle und Dana Egler war Verlass: spielstark und überlegen wurde das Spiel gewonnen und mit 13 Toren Unterschied mehr als deutlich. Der Pokalsieg war perfekt!

Dies war für die E-Jugend Vorlage und Druck zugleich nachzuziehen. Nachdem die JSG in der Liga deutlich gegen Saarlouis gewonnen hatte, startete unsere E-Jugend als Favorit in das Merziger Turnier – und musste schon wieder gegen die HG Saarlouis ran. Aber Trainer Michael „Pickel“ Schacht hatte die Mannschaft glänzend eingestellt und das Team gewann glatt mit 16:4. Auch das zweite Spiel war deutlich: ein 11:1 gegen Gastgeber Merzig-Hilbringen und im abschließenden Spiel gegen TV St. Wendel konnte der Gegner nur zu Beginn mithalten. Am Ende gab es auch hier ein deutliches 19:9 und somit einen im Grunde nie gefährdeten Pokalsieg – der dritte unserer E-Jugend in Folge!

Welch ein Pokalwochenende unserer beiden Jugendmannschaften und wie der Hallensprecher in Merzig richtig sagte: die JSG ist momentan das Maß der Dinge im Saarland! Dem ist nichts hinzufügen.

THORSTEN GAND

Fotos: Patrick König/HVS

TERRAG-CUP D-JUGEND

Bei der D-Jugend wurden die Pokalsieger in Marpingen gesucht und gefunden. Frank Becker vom Sponsor Terrag AG Homburg ließ es sich nicht nehmen, selbst vor Ort zu sein und später die Sieger zu küren. Und er bekam, gemeinsam mit den Zuschauern spannende Spiele zu sehen. Im männlichen Bereich war es bis zum Schluss ein enges Rennen. Am Ende entschied das Torverhältnis zwischen der JSG Saarbrü-

Pokalsieger der Weiblichen Jugend D: HSG DJK Marpingen-SC A





Wöffler get stronger Cup in Merchweiler

Männliche Jugend C

JSG Saarbrücken West - HG Saarlouis 4:17, SG HSV Merzig-Hilbringen - TuS Brotdorf - TuS Elm-Sprengen 11:7, JSG Saarbrücken West - SG HSV Merzig-Hilbringen - TuS Brotdorf 8:10, HG Saarlouis - TuS Elm-Sprengen 11:4, TuS Elm-Sprengen - JSG Saarbrücken West 10:6, HG Saarlouis - SG HSV Merzig-Hilbringen - TuS Brotdorf 14:5

1. HG Saarlouis	42 : 13	6 : 0
2. HSV Merzig-Hilbringen-TuS Brotdorf	26 : 29	4 : 2
3. TuS Elm-Sprengen	21 : 28	2 : 4
4. JSG Saarbrücken West	18 : 37	0 : 6

Weibliche Jugend C

SG HC Schmelz - SC Lebach - VTZ Saarpfalz 3:10, HSG DJK Marpingen-SC Alweiler - HC Perl 17:3, SG HC Schmelz - SC Lebach - HSG DJK Marpingen-SC Alweiler 5:18, VTZ Saarpfalz - HC Perl 17:4, HC Perl - SG HC Schmelz - SC Lebach 8:12, VTZ Saarpfalz - HSG DJK Marpingen-SC Alweiler 12:18

1. HSG DJK Marpingen-SC Alweiler	53 : 20	6 : 0
2. VTZ Saarpfalz	39 : 25	4 : 2
3. SG HC Schmelz - SC Lebach	20 : 36	2 : 4
4. HC Perl	15 : 46	0 : 6

cken-West und der JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied, wobei da die Saarbrücker die Nase vorne hatten und den Pokal gewannen. Im weiblichen Bereich waren die „Hausdamen“ der Marpinger Moskitos als Turnierfavorit gestartet und konnten sich schlussendlich auch durchsetzen. Auch hier war die Marpinger Sporthalle gut besucht und erwies sich als hervorragender Turnierstandort.

Alweiler





Pokalsieger der Männlichen Jugend C: HG Saarlouis

WÖFFLER GET STRONGER CUP

Die C- und B-Jugend ermittelte im Rahmen des „Wöffler get stronger Cup“ in Merchweiler die Pokalsieger. Namensgeber Michael Wöffler von Wöffler Verkehrstechnik war an beiden Tagen in der hervorragend besuchten Allenfeldhalle zu Gast und legte selbst beim Auf- und Abbau, sowie bei den Siegerehrungen Hand an. Mit den beiden C-Jugend-RPS-Oberligisten aus Marpingen/Alsweiler und der VTZ Saarpfalz, mit der SG HC Schmelz/SC Lebach aus der Saarlandliga und dem HC Perl aus der Bezirksliga war das C-Jugend-Mädchenturnier von den Ligen her breit gestreut. Auch wenn relativ schnell klar war, dass die „unterklassigen“ Vereine nicht wirklich eine Chance auf den Pokalsieg hatten, zeigten sie guten Handball und freuten sich über gelungene Aktionen und schöne Tore. Das „Endspiel“ zwischen der HSG DJK Marpingen/SC Alsweiler und der VTZ Saarpfalz war lange Zeit ausgeglichen, spannend, schnell und intensiv. Am Ende hatten die Moskitos den längeren Atem und gewannen den Pokal. Beim männlichen Nachwuchs gab es ganz eindeutig eine Mannschaft, die den Pokal wollte, die HG Saarlouis. Souverän

gewann man alle drei Spiele mit deutlichem Abstand und dürfen sich mehr als verdient „Pokalsieger“ nennen. Ebenso wurden folgende „MVPs“ gewählt: beste Spielerin: Katharina Zangerle (HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler); bester Spieler: Laurin Karrenbauer (HG Saarlouis); beste Torfrau: Leyla Semar (VTZ Saarpfalz) bester Torwart: Jan Luca Geber (TuS Elm-Sprengen)

Bei den B-Jugend-Mädels war auch schnell klar, dass der Pokalsieger zwischen den RPS-Ligisten Marpinger Moskitos und den VTZ'lerinnen ausgespielt wird. Die Spiele gegen die SG MQ und TuS Brotdorf gewann man jeweils klar und so konnte man sich auf ein spannendes, enges und auch torreiches Finale freuen. Bis zur Halbzeit war es zumindest eng, ehe die HSG die Zügel anzog und letztlich verdient den Pokal gewann. Zur männlichen B-Jugend, auch hier waren die RPS-Ligisten JSG TV Merchweiler/ASC Quierschied und die HG Saarlouis gesetzt. Hier kam es auch zum erwartenden Endspiel zwischen der SG MQ und der HGS, wobei am Ende die Hausherren in einem vom Publikum lautstark getragenen Finale das bessere Ende für sich hatten und von am Ende lautstark gefeiert wurden. Erwähnenswert ist hier, dass die

Fotos: HVS/Tobias Schwindling

Pokalsieger der Weiblichen Jugend C: HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler





Pokalsieger der Männlichen Jugend B: JSG TV Merchweiler-ASC Quierschied

SG MQ sogar zwei Teams im Turnier hatten und im direkten Duell die „zweite Welle“ sogar die „erste“ am Rande einer Niederlage hatte. Als „MVP's“ wurden hier gewählt: beste Spielerin: Sara Jelcic (HSG DJK Marpingen - SC Alsweiler); bester Spieler: Lennart Karrenbauer (HG Saarlouis); beste Torfrau: Kim Bettinger (HSG DJK Marpingen - SC Alsweiler); bester Torwart: Sebastian Heß (JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied).

HV Saar Jugend-Koordinator Christian Schwarzer war nach Abschluss der Jugendpokalrunde stolz auf den Nachwuchs, sowie auf das Engagement der teilnehmenden Mannschaften, deren Eltern und den ausrichtenden Vereinen. In allen drei Hallen herrschte gute Pokalatmosphäre, hervorragende Organisation und man ist sehr zufrieden mit den Veranstaltungen. Ein Dank an allen Sponsoren, Partner und Vereinen! Zum Ende aller Turniertage spendierte Mc Donald's Getrey Neunkirchen allen Spielerinnen und Spielern leckere Burger, Nuggets und Salate! Und so konnte man in aller Ruhe den jeweiligen Pokaltag Revue passieren lassen. **OKW**

Männliche Jugend B

HSG DJK Nordsaar - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 4:14, HG Saarlouis - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 2 14:5, HSG DJK Nordsaar - HG Saarlouis 5:17, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 2 8:4, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 2 - HSG DJK Nordsaar 10:12, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - HG Saarlouis 11:7

1. JSG TV Merchweiler-ASC Quierschied 33 : 15 6: 0
2. HG Saarlouis 38 : 21 4: 2
3. HSG DJK Nordsaar 21 : 41 2: 4
4. JSG TV Merchweiler-ASC Quierschied 2 19 : 34 0: 6

Weibliche Jugend B

JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler 4:13, VTZ Saarpfalz - TuS Brotdorf 11:7, JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied - VTZ Saarpfalz 1:15, HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler - TuS Brotdorf 13:7, TuS Brotdorf - JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 9:5, HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler - VTZ Saarpfalz 9:5

1. HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler 35 : 16 6: 0
2. VTZ Saarpfalz 31 : 17 4: 2
3. TuS Brotdorf 23 : 29 2: 4
4. JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied 10 : 37 0: 6

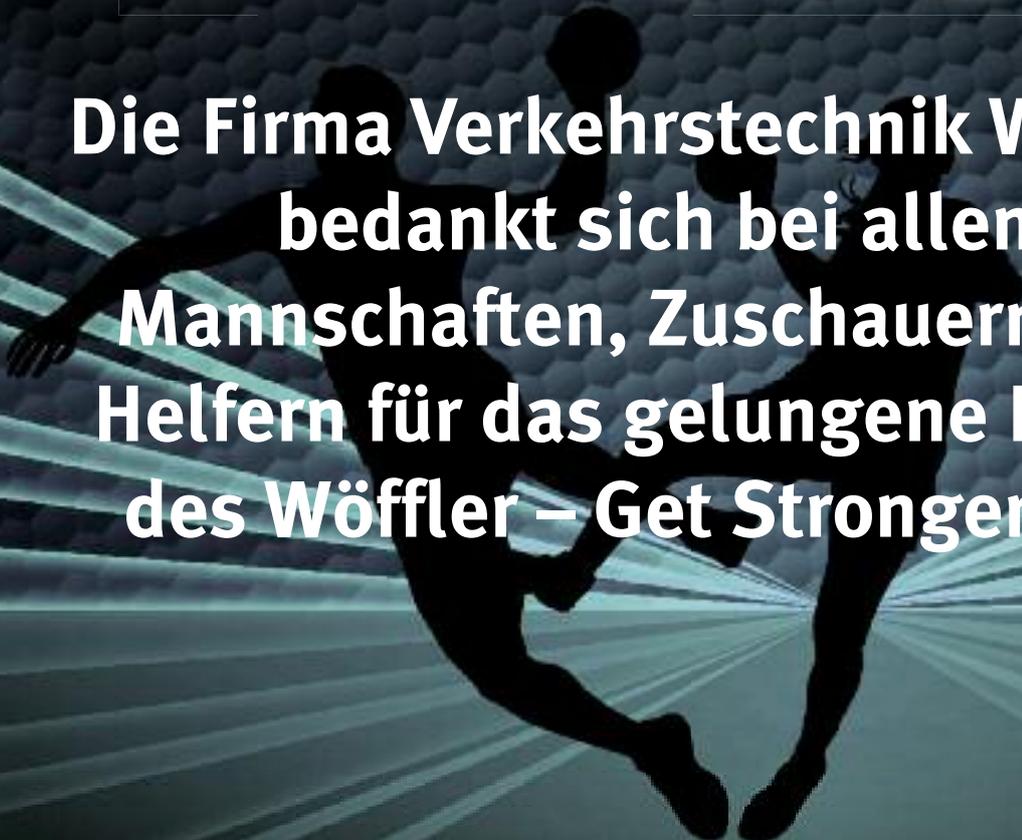
Pokalsieger der Weiblichen Jugend B: HSG DJK Marpingen-SC Alsweiler



WÖFFLER **CUP** ... GET STRONGER



**Die Firma Verkehrstechnik Wöffler
bedankt sich bei allen
Mannschaften, Zuschauern und
Helfern für das gelungene Finale
des Wöffler – Get Stronger-Cup**



**Wir gratulieren den Siegern
HG Saarlouis (MJC),
HSG DJK Marpingen - SC Alsweiler (WJC),
JSG TV Merchweiler - ASC Quierschied (MJB),
DJK Marpingen - SC Alsweiler (WJB)**

Michael Wöffler